

Werk

Titel: Bibliographie

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1887

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0008|log45

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de



3. BIBLIOGRAPHIE.

I. SCHRIFTEN.

A. UNGEDRUCKTES.

1. GEDICHTE.

[August 1786.]

Woher sind wir gebohren.

Aus Lieb.

Wie wären wir verlohren

Ohn Lieb

Was hilft uns überwinden?

Die Lieb.

Kann man auch Liebe finden?

Durch Lieb.

Was lässt nicht lange weinen?

Die Lieb.

Was soll uns stets vereinen

Die Lieb.

(Schriften der Goethe-Gesellschaft Bd. II, S. 1.)

Wie die Blüten heute dringen

Aus den aufgeschlossnen Zweigen,

Wie die Vögel heute singen

Aus durchsichtigen Gesträuchen,

So begleitet reis' und lebe

Und so freundlich nimm und gebe.

Jena d. 13. May 1809

Goethe.

An Bertha von Loder (damals etwa 10 Jahre alt) gerichtet,
die 1820 Herrn v. Lützow heirathete und 1844 starb.

(Chronik des Wiener Goethe-Vereins No. 1 S. 7.)

Wir kommen aus dem Sonnenland
Mit buntem Kleid und leichtem Band
Geschmückt nach unsrer Weise:
Ein froher Sinn bot uns die Hand
Zu dieser Winterreise

Aus jener milderen Natur
Bestiegen wir die lange Schnur
Der hohen Alpenrücken,
Und sahn des rauhen Winters Spur
Mit Schauer und Entzücken.

Doch kamen wir behaglich an,
Wo mancher Saal sich aufgethan,
Voll schöner Pomeranzen,
Und mochten wohl auf solchem Plan
Die Tarantelle tanzen.

Und diese goldnen Früchte hier
Sie sind nicht fremder Lande Zier,
Sie wachsen in der Runde,
Wie ehrfurchtsvolle Liebe Dir
Auf Deiner Treuen Grunde.

Gedichtet 1810. Autorschaft Goethes durch einen Brief
desselben an Frau Hofmarschall v. Egloffstein 14. Februar 1810
erwiesen.

(Düntzer, Goethes Maskenzüge S. 92.)

[Berka 21. Juni 1814.]

1.

Dass ich bezahle,
Um zu verführen.
Das gilt in Westen,
Das gilt in Osten.
Dass ich bezahle,
Um zu verlieren,
Das sind, ich dächte,
Sehr falsche Kosten.

2.

Seit einigen Tagen
Machst du mir ein böß Gesicht.
Du denkst wohl, ich soll fragen,
Welche Mücke dich sticht.

3.

Logogryph.

Das Erste giebt mir Lust genug,
Das Zweite aber macht mich klug.

Aus Hirzels Sammlung gedruckt: Düntzer, Goethes Gedichte III, 2 S. 274.

2. BRIEFE.

Tagebücher und Briefe Goethes aus Italien an Frau v. Stein und Herder. Mit Beilagen. Schriften der Goethe-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Erich Schmidt. Weimar. Verlag der Goethe-Gesellschaft. XXXVI und 484 SS.

Der Band enthält 33 vertrauliche Briefe an Frau v. Stein nebst 6 derselben überschickte ostensible Schreiben (27. Aug. 1786 — Sommer 1787); doch ist die Zeit vom 21. Februar 1787 an nur durch 4 Schreiben vertreten. Ferner 10 Briefe an Herders 2. September 1786 bis 17. Februar 1787, 2 an den Herzog 1. und 3. November 1786 und 3 an den Minister v. Fritsch 20. Februar 1787, 28. Oktober 1787, 29. März 1788. Aus Neapel und Sicilien ist nur ein kleines Bruchstück des Tagebuchs erhalten, dagegen das ganze von dem Aufbruch nach Italien bis zur Ankunft in Rom reichende in 5 Abschnitten. 1. Karlsbad — Brenner, 2. Brenner — Verona, 3. Verona, Vicenza, Padua, 4. Venedig, 5. Venedig — Rom. Die übrigen von Goethe bei der Ausarbeitung seiner »Italienischen Reise« benutzten Materialien sind von ihm selbst vernichtet worden; die Briefe der Frau v. Stein schon in Italien (vgl. S. 284). Die Einleitung (von Erich Schmidt, von dem auch die Anmerkungen herrühren) gibt einen kurzen Abriss der Reise, einen Vergleich zwischen der Ausarbeitung der Reise bis Rom und den ursprünglichen Tagebüchern, das Verhältniss zu Frau v. Stein. Die Anmerkungen (S. 363—445) geben genaue Erläuterungen zu den Briefen aus gedruckten und handschriftlichen Quellen. Aus letzteren wird Folgendes mitgeteilt: Schreiben der Carlsbader Getreuen an den Herzog 8. September 1786 (S. 368—370), Briefe der Bäbe Schulthess an Goethe (S. 374. 420), Briefe Tischbeins an Goethe 1812—1821 (S. 406, 412, 413, 439), Originale der drei Briefe aus dem Juli 1787 (S. 429—436) nebst einem eigenhändigen gleichzeitigen Zettel Goethes, Brief Burys an Goethe 1789 (S. 406), Schütz 1789 (S. 413), Moritz 1788 (S. 420), Louise Seidler 1831 (S. 422), zum Diplom der arkadischen Gesellschaft, Einladung,

Gedichte, (S. 416, 417). Von Goethe: Notizen aus einem Reiseheft (Schema für das Tagebuch S. 374); Bemerkungen zu Volkmanns Reisewerk (S. 392. 423 und vielfach sonst), ausserordentlich wichtige Brieffabelle aus einem römischen Notizbuch 4. November 1786 bis 9. Juni 1788 (S. 398—402). Diarium Dez. 1786, Besuche, Käufe etc. 31. Oktober 1786 bis 12. Februar 1787; Diarium 29. März bis 30. April 1787 (S. 402—405), Verzeichniss des Inhalts der zwei nach der Heimat gesendeten Kasten (S. 412), Brief an Götschen 2. Sept. 1786 (S. 437, 442 fg.)—S. 471: Ein Goethesches Register aus Rom. »Unnamen«. Verzeichniss seiner römischen Bekannten mit ihren Schimpfnamen z. B. (Maler) Müller = cavallo tedesco.

Von Ungedrucktem wird ferner veröffentlicht: Ein Brief von K. August an Anna Amalia 1786 (S. 420 fg.); erwähnt und benutzt ein Convolut, von Goethe selbst betitelt: »Die Ausgabe Goetheischer Schriften betr.« (vgl. S. 437 fg. 443); angedeutet und die Benutzung in Aussicht gestellt: werthvolle Tagebücher von J. K. Wagner über die Campagne 1792, (S. 368); das italienische Tagebuch des alten Goethe (S. 383).

Der Commentator gibt ferner viele Stellen aus den von Goethe benutzten Reisebeschreibungen; und sehr ins Einzelne gehende Bemerkungen über die Art, in welcher Goethe die Briefe und Tagebücher in seiner gedruckten Reisebeschreibung benutzte, wichtige Notizen über die in Italien entstandenen und geplanten Werke.

S. 446—467. »Kritischer Apparat«. S. 469—484 »Register der Personen, Orte, Schriften«. (Text und Anmerkungen.)

Das Werk, dessen Ausstattung genau der für die weimarische Goethe-Ausgabe beabsichtigten entspricht, trägt die Widmung »Adolf Schöll zum Gedächtniss«.

Zum Goethe-Schillerschen Briefwechsel. Von Oberlehrer Hesse: Programm des Neustädter Realgymnasiums zu Dresden. 37 SS. 4°.

Einzelne Berichtigungen der Eckermansschen Gespräche. — Bemerkungen beider Dichter über das Theater mit Rückblicken auf ihre dramatische Thätigkeit.

Erinnerungen an Moritz Seebeck, wirklicher Geheimrath und Curator der Universität Jena. Nebst einem Anhang: Goethe und Thomas Seebeck von Kuno Fischer. Mit Moritz Seebecks Bildniss. Heidelberg, C. Winters Universitätsbuchhandlung. VIII und 150 SS.

Abdruck der im G.-J. VII, 323 fg. 329 ff. erwähnten Aufsätze »nach einer beträchtlichen Vermehrung ihres Inhalts«.

Der Anhang, S. 117 bis zum Schluss ist in 7 Abschnitte getheilt, nach den einzelnen in der Correspondenz erwähnten Personen und Gegenständen. Dem Brief vom 8. November 1816 ist S. 121 ein kleiner Nachtrag hinzugefügt. Auf das S. 329 (25/29. Nov. 1812) erwähnte Gedicht folgt noch eine Nachschrift, die gleichlautend ist mit einem Briefe an Eichstädt 12. November 1812.

Goethes Liebesbriefe an Frau von Stein 1776—1789. Herausgegeben mit Übersichten und Anmerkungen von Heinrich Düntzer. Leipzig. Ed. Wartigs Verlag (Ernst Hoppe) XVI und 639 SS.

Die vorliegende Veröffentlichung hat nicht den geringsten selbständigen Werth: die Kleinlichkeit, Wiederholungssucht des Autors zeigen sich deutlich, sein Autoritätsdünkel tritt aufs Lebhafteste hervor. Die vortreffliche Arbeit Fielitz', der mit unsäglich Mühe eine gründliche Collationirung der Originalen vorgenommen, der durch ein reiches wenig benutztes handschriftliches Material seinen Commentar zu einer hervorragenden, sehr belehrenden wissenschaftlichen Untersuchung gemacht, wird stark ausgenutzt und zum Danke ihm die unbedeutendsten Irrthümer vorgehalten und ein nichtiger Streit über Lappalien geführt.

A. Cohn = CLXXII Catalog des antiquarischen Lagers von Albert Cohn in Berlin W. 53 Mohrenstrasse. Autographen und historische Documente. Sammlung des verstorbenen Herrn Friedrich Roeth in Augsburg. Dritte Abtheilung. Deutsche und ausländische Dichter und Nationalschriftsteller. 97 SS.

Verzeichnet die im G.-J. VII, S. 193 und S. 195 fg. abgedruckten Briefe an Reichel und das Blättchen über die Oper Circe, zwei früher gedruckte Briefe v. 18. Januar 1810, 9. März 1819 und einen ungedruckten Brief vgl. unten. Ferner eine Reihe merkwürdiger Notizen über Goethe. Erwähnt seien folgende:

Eckermann, Joh. Pet. an W. Reichel, Weimar, 25. März 1833.

Interessanter Brief, den Druck von Goethes nachgelassenen Werken betreffend. Bestimmung eines Goetheschen Gedichtes, welches im Original keine Benennung hatte und vom Kanzler Müller falsch bestimmt war.

Humboldt, Wilh. v., Dresden, 24. Juni 1797.

Über die Herausgabe Goethescher Gedichte. »Goethe äussert, ob sie (sic!) nicht die, welche jetzt nicht aufgenommen werden konnten, in der andren Ausgabe mit lat. Lettern brauchen wollten, und ich hielt diess für ganz schicklich«.

Klinger, F. M. v., Petersburg, 19. Dezember 1807. Von demselben Fragment eines Briefes (und.).

Der erste Brief beginnt: »Ich danke Ihnen mein Freund für Goethes Werk«. — Das interessante Fragment aus sehr früher Zeit fängt an: »Ich und Ernst haben uns Werthers Uniform machen lassen, haben alles so gleich dass man einen mit dem andern verwechseln möchte. Auch hat mir den Herbst Goethe gelbe West und Hose gegeben die er in der Schweiz trug, das mich all kindisch freut«. etc.

Körte an Schütz. Halberstadt 1810. »Wie liebe und gütige lichte Worte hat mir Goethe darüber gesagt«.

Cohn II = CLXXVII Catalog des antiquarischen Lagers von Albert Cohn in Berlin. Autographen und historische Dokumente.

Verzeichnet eine Anzahl gedruckter Goethebriefe, ferner einen ungedruckten (mit dreizeiliger eigenhändiger Empfehlung), dessen Adressat nicht genannt und über dessen Inhalt nichts mitgeteilt wird, ferner einen von Goethe unterzeichneten Theaterzettel 1. Juni 1796, einen dito zum 23. September 1794, zu welchem Goethe Datum und Namen der Schauspieler gesetzt hat, einen Carlsbader Druck »Sah gemalt in Gold und Rahmen«, zu welchem Goethe seinen Namen und die Widmung »Herrn Professor Dietrich Carlsbad d. 15. Sept. 1819« hinzugeschrieben hat; ferner einen ungedruckten Brief s. unten. — Mitgeteilt werden S. 17 aus einem Aufsatze Karl Augusts über die Organisation der Theaterleitung nach Bellomos Abgang, die beiden letzten Punkte:

»8° hatte ich zu dieser Stelle Neumannen ausersehen wenn er leben bleibt denn er ist ein guter Mensch. Da ich hingegen bey dieser Wahl

9° dem Schauspieler Einer völlig den Ausschluss geben muss, da er durch seine Entweichung vor den Jahre den Hof u. das Publikum sehr beleidigt hat«.

Dasselbst aus einem Briefe der Charlotte Kestner an August Kestner, Hannover, 13.—15. März 1820: eine Erwähnung ihrer

weimarischen Reise und die Worte »Mit dieser Post kommt die Recension von Goethe über Dein Buch, Georg hat es mit Mühe kommen lassen«. Endlich S. 35 aus einem Briefe Wielands an Kayser 26. Juli 1776 die Stelle: »Ihr Wunsch, Edler junger Mann, dass wir uns unmittelbar in die Augen möchten sehen können, ist auch der Meinige . . . Itzt gründet sich meine hohe Meinung von dem Geiste der in Ihnen ist, auf das was mir Goethe von Ihnen sagte, und auf das was er von Ihnen weissagt. Was Sie über Gluck geschrieben haben, hat mir Goethe noch nicht gewiesen. Er ist schon 10 Tage mit dem Herzog abwesend, und wird vor 10 Tag(en) schwerlich wieder kommen« etc.

Aus Weimars Glanzzeit. Von Frau Professor Karl Koch geb. Weichardt. Mit einem Lichtdruckbilde Goethes nach einer der Frau v. Stein von Goethe geschenkten Büste. Minden W. J. C. C. Bruns Verlag X und 136 SS.

Die Provenienz der Büste erscheint mir zweifelhaft; den 1790er Jahren, wie die Verfasserin vorgibt, gehört sie sicherlich nicht an. Von den hier mitgetheilten Briefen und Gedichten Goethes, einzelnen Briefen der Frau Rath und ein paar Briefen und Gedichten an und über Goethe ist nichts ungedruckt, das Meiste mehrfach an leicht zugänglichen Orten und ohne die entstellenden Fehler veröffentlicht, die diesen Neudruck verunzieren.

Könnecke, Anhang = Zum 28. August 1886. Vermehrter Separatabdruck der Goethe betreffenden Seiten aus dem Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur . . . von G. Könnecke. Marburg N. G. Elwert.

Dieser, nur für 38 namentlich aufgeführte Goetheforscher veranstaltete Separatdruck der Seiten 194—215 des unten angeführten Werkes ist mit einem besondern Anhang (1 Folio-Seite) vermehrt, welcher enthält: 1. Verse Lavaters zu den Bildnissen von Goethes Vater, Goethes Mutter, der Gräfin Branconi. 2. Goethes Bild, gemalt 1805 von Caroline Bardua, 3. Drei ungedruckte Briefe Goethes. — Das Bild ist für meinen Geschmack entsetzlich; die Briefe vom 8. November 1808, 24. Januar 1822, 1. November 1825 sind unten abgedruckt.

Kosegarten = Gotthard Ludwig Kosegarten. Ein Lebensbild von Dr. H. Franck, Oberlehrer am Gymnasium zu Demmin. Nebst einem Bildniss Kosegartens, gestochen von A. Krause. Halle a. S. Buchhandlung des Waisenhauses 1887, X und 467 SS.

Der Geschilderte ist der bekannte Dichter 1758—1818, der Vater des mit Goethe bekannten Orientalisten. Der Brief an den Vater war schon bei Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder S. 113 gedruckt, aber bei Strehlke übergangen, auf S. 97 (in unserem Buch S. 240 fg.) die wegwerfenden Urtheile Goethes und Schillers über Kosegartens Poesien.

Müller = F. Max Müller: Goethe und Carlyle. Zur Eröffnung der Englischen Goethe-Gesellschaft am 28. Mai 1886. (Neue Freie Presse 21., 22. Juli.)

Schilderung des persönlichen und literarischen Verhältnisses beider. Hauptsächlich wichtig durch Mittheilung zweier ungedruckter Briefe vom 26. Okt. 1824 und 14. März 1828. — Dagegen ist der grosse Brief vom 12. Juli 1827 (in der N. Fr. Pr. steht fälschlich 1824) längst gedruckt, vgl. G.-J. IV, 408, 409; nur die folgenden zwei kleinen Abschnitte waren bisher nicht bekannt. Der eine steht nach »verkündigen«: »Hier lassen Sie mich schliessen, wo man ins Unendliche fortfahren könnte und erfreuen Sie mich bald mit einiger Erwiderung, wodurch ich Nachricht erhalte, dass gegenwärtige Sendung zu Ihnen gekommen ist«. Der andere ganz am Schluss: »Die noch übrigen Seiten geben mir Gelegenheit zu beweisen, wie oft ich mich in Ihren Gegenden aufhalte. Nehmen Sie Ihre bekannten verjährten Gedichte nun in fremdem, Ihnen auch werthem Idiom freundlich auf«.

Eugen Oswald = Carlyle-Goethe-Froude. Von Eugen Oswald. (Mag. für Literatur des Auslandes, No. 50, S. 787 fg.)

Schmidt = Erich Schmidt: Die Autographen des Briefwechsels zwischen Schiller und Goethe. (Allgem. Zeitung, 10. Jan., No. 10, S. 140.)

Theilt das unten abgedruckte Codicill Goethes vom 22. Januar 1831 mit, und meldet, dass der Baron Cotta die von ihm 1878 erworbenen Autographen des genannten Briefwechsels an die Frau Grossherzogin von Sachsen verkauft habe; dieselben sollen aber »bis zum Ableben des Herrn Verkäufers in des letzteren ungestörtem Besitz und Verwahrung mit dem ausdrücklichen Recht der Benutzung derselben zu literarischen Zwecken« verbleiben.

3. REGESTEN

nebst einer Inschrift, zwei Notizen Goethes und einem Briefe an Goethe.

Zur Erinnerung eines flüchtigen
Augenblicks schrieb seinen
Nahmen

Weimar d. 12. Apr. 76

Goethe

Inschrift in das Stammbuch des Senators Schübler zu
Heilbronn. In demselben auch eine Inschrift der Frid. Brion.
(Chronik des Wiener Goethe-Vereins, No. 3 S. 2.)

Tagebuch der italienischen Reise, Karlsbad bis Rom, in 5 Stücken.
Bruchstück des Tagebuchs Neapel, Sicilien, mit manchen
Zeichnungen Goethes; besonders hervorzuheben die
Federzeichnung der Gerichtsverhandlung in Venedig.
(Schriften der Goethe-Gesellschaft Bd. II, S. 9—214, 289
bis 294, 296—301.)

Carlsbad bis Rom 1786, 1787, 33 Briefe an Frau v. Stein,
10 an Herders, 1 an Herzog C. August, 2 an v. Fritsch
(an denselben auch 29. März 1788).
(Schriften der Goethe-Gesellschaft Bd. II, S. 1—7, 215
bis 287, 295—362.)

An Klein.

17. April 1789.

Verehrungswerther Hr. Geheimrath!

Ich danke Ihnen bestens für die wohlwollenden Glück-
wünsche, welche Sie mir bey Gelegenheit einer Aufführung
meiner Iphigenie in Ihrer Residenz zu Theil werden lassen. —
Ich wusste längst welch ein unpartheyischer Beurtheiler, und
welch ein nachsichtsvoller Richter fremder Produktionen Sie sind,
weshalb es nicht anmaßlich von mir war, Ihrer gütigen Theil-
nahme an meinem poetischen Wirken mich versichert zu halten.

Was Sie über meinen Egmont sagen ist ganz richtig,
und unterschreibe ich in Allem Ihren Ausspruch.

Ich bin eben jetzo mit einer Tragödie beschäftigt, worin
ich die schönsten Lebensmomente u. die ergreifendsten Schick-
salsspiele des herrlichen Torquato Tasso zusammen zu faßen
mich bestrebe.

Empfehlen Sie mich unseren gemeinschaftlichen Freunden
und erlauben Sie mir stets zu verbleiben

Dero

*Weimar d. 17. April
1789*

ganz ergebener
Göthe

Gedruckt: Didaskalia März 1886 und daraus in mehrere
Zeitungen übergegangen.

An Frau von Staël.

26. Mai 1808.

Vgl. oben S. 104.

An Leo v. Seckendorf.

Weimar, 8. Nov. 1808.

»Ew. Hochwohlgeboren auf verschiedene Anfragen zu antworten, verschob ich immer, weil ich einige Hefte des Prometheus zu erhalten hoffte. Diese sind nun zwar angelangt, allein ich finde die Fortsetzung der Pandora nicht darin, welche doch dieser Zeitschrift ganz besonders gewidmet war. Freylich konnte nichts schlimmeres begegnen als die Entzweyung der Redacteurs, wenn die Redaction und der Verleger nicht ganz einig sind. Ich wünsche gar sehr, dass Sie ein so schönes und in manchem Sinne bedeutendes Institut möchten erhalten können. Was mich betrifft, so kann ich keinen sonderlichen Beystand zusagen, denn ich bin durch so mancherley Ereignisse in meinen Arbeiten dergestalt gestört worden und zurückgekommen, dass ich kaum weiss, wo ich zuerst wieder anknüpfen soll. Bleiben Sie indess von meiner Theilnahme versichert, und lassen sie mich bald wieder von sich hören«.

Könnecke, Anhang.

An Geh. Rath v. Müller.

Berka, 12. März 1814.

Nur Adressat und Datum mitgetheilt.

A. Cohn S. 73.

An G. L. Kosegarten.

Weimar, 14. Juli 1818.

»Das so unterhaltende als belehrende Verhältniss zu Ihrem Herrn Sohn«. Dankt für K's Distichen »Sprüche der Sträussermädchen«. Freut sich über die erhaltenen Denkmale der Vorzeit von der Insel Rügen. Sendet »frühere Abbildungen jener Gegenden von der Hand eines werthen abgeschiedenen Freundes« (vielleicht Radierungen oder Zeichnungen Hackerts).

Kosegarten S. 348 fg.

(*An Reichel?*)

Weimar, 24. Jan. 1822.

»Ew. Wohlgeb. schreibe diesmal Nachts in folio einem Übel vorzubeugen. Der zehnte Revisionsbogen« [der »Campagne in Frankreich«]. Nothwendige Rectification und Umstellungen.

Könnecke, Anhang.

An Charlotte v. Schiller. Weimar, 25. März 1824.

»Sie erhalten hiebey, theure verehrte Freundin, den wesentlichen Inhalt eines Erlasses an H. v. Cotta . . . Ich darf nicht sagen wie mich's freut dass ein so bedeutendes Geschäft [der Schiller-Goethe Briefwechsel] uns Gelegenheit geben wird alter Zeiten nicht nur zu gedenken, sondern sie auch thätig wieder hervorzurufen«.

Cohn II S. 12.

An Carlyle. 26. Okt. 1824.

»Herrn Carlyle nach London:

Wenn ich, mein werthester Herr, die glückliche Ankunft Ihrer willkommenen Sendung nicht ungesäumt anzeigte, so war die Ursache, dass ich nicht einen leeren Empfangsschein ausstellen, sondern über Ihre mir so ehrenvolle Arbeit auch irgend ein geprüftes Wort beizufügen die Absicht hatte. Meine hohen Jahre jedoch, mit so vielen und unabwendbaren Obliegenheiten immerfort beladen, hinderten mich an einer ruhigen Vergleichung Ihrer Bearbeitung mit dem Originaltexte, welches vielleicht für mich eine schwerere Aufgabe sein möchte, als für irgend einen dritten der deutschen und englischen Literatur gründlich Befreundeten. Gegenwärtig aber, da ich eine Gelegenheit sehe, durch die Herren Grafen Benting (sic!) gegenwärtiges Schreiben sicher nach London zu bringen und zugleich beiden Theilen eine angenehme Bekanntschaft zu verschaffen, so versäume nicht, meinen Dank für Ihre so innige Theilnahme an meinen literarischen Arbeiten sowol, als an den Schicksalen meines Leben hiedurch treulich auszusprechen und Sie um Fortsetzung derselben auch für die Zukunft angelegentlich zu ersuchen. Vielleicht erfahre ich in der Folge noch Manches von Ihnen und übersende zugleich mit diesem eine Reihe von Gedichten, welche schwerlich zu Ihnen gekommen sind, von denen ich aber hoffen darf, dass sie Ihnen einiges Interesse abgewinnen werden.

Weimar, den 26. Oktober 1824.

Müller, 21. Juli.

An das Kurf. Minist. d. Ausw. Weimar, 1. Nov. 1825.

»Hochwohlgeborene, hochzuverehrende Herren. Das von Ihro königliche Hoheit allergnädigst bewilligte Privilegium« (gegen den Nachdruck der Ausg. l. H.). Dank für dasselbe.

Könnecke, Anhang.

*An Carlyle.**Weimar, den 14. März 1828.*

An Herrn Carlyle nach Edinburgh.

Wahre Überzeugung geht vom Herzen aus; das Gemüth, der eigentliche Sitz des Gewissens, richtet über das Zulässige und Unzulässige weit sicherer als der Verstand, der gar Manches einsehen und bestimmen wird, ohne den rechten Punkt zu treffen.

Ein wohlwollender, auf sich selbst merkender Charakter, der sich selbst zu ehren, mit sich selbst in Frieden zu leben wünschte und doch so manche Unvollkommenheit, die sein Inneres verwirrt, empfinden muss, manchen Fehler zu bedauern hat, der die Person nach Aussen compromittirt, wodurch er sich dann nach beiden Seiten beruhigt und bestritten findet, wird sich von diesen Beschwerden auf alle Weise zu befreien suchen.

Sind nun aber diese Misshelligkeiten in treuer Beharrlichkeit durchgefochten, hat der Mensch erkannt, dass man sich von Leiden und Dulden nur durch ein Streben und Thun zu erholen vermag, dass für den Mangel ein Verdienst, für den Fehler ein Ersatz zu suchen und zu finden sei, so fühlt er sich behaglich als einen neuen Menschen.

Dann aber drängt ihn sogleich eine angeborene Güte, gleiche Mühe, gleiche Beschwerden zu erleichtern, zu ersparen, seine Mitlebenden über die innere Natur, über die äussere Welt aufzuklären, zu zeigen, woher die Widersprüche kommen, wie sie zu vermeiden und auszugleichen sind. Dabei aber gesteht er, dass dem Allen ungeachtet im Laufe des Lebens sowol Äusseres als Inneres unablässig im Conflict befangen bleiben, und wie man sich desshalb rüsten müsse, täglich solchen Kampf wiederholt zu bestehen.

Wie sich nun ohne Anmaßung behaupten lässt, dass die deutsche Literatur in diesem humanen Bezug viel geleistet hat, dass durch sie eine sittlich psychologische Richtung durchgeht, nicht in ascetischer Ängstlichkeit, sondern eine freie, naturgemäße Bildung und heitere Gesetzlichkeit einleitend, so habe ich Herrn Carlyle's bewunderungswürdig tiefes Studium der deutschen Literatur mit Vergnügen zu beobachten gehabt und mit Antheil bemerkt, wie er nicht allein das Schöne und Menschliche, Gute und Grosse bei uns zu finden gewusst, sondern auch von dem Seinigen reichlich herübergetragen und uns mit den Schätzen seines Gemüths begabt hat. Man muss ihm ein klares Urtheil über unsere ästhetisch sittlichen Schriftsteller zugestehen und zugleich eigene Ansichten, wodurch er an den Tag gibt, dass er auf einem originalen Grund beruhe und aus sich selbst die Erfordernisse des Guten und Schönen zu entwickeln das Vermögen habe.

In diesem Sinne darf ich ihn wol für einen Mann halten, der eine Lehrstelle der Moral mit Einfalt und Reinheit, mit Wirkung und Einfluss bekleiden werde, indem er nach eigen gebildeter Denkweise, nach angeborenen Fähigkeiten und erworbenen Kenntnissen die ihm anvertraute Jugend über ihre wahrhaften Pflichten aufklären, Einleitung und Antrieb der Gemüther zu sittlicher Thätigkeit sich zum Augenmerk nehmen und sie dadurch einer religiösen Vollendung unablässig zuführen werde.

Dem Vorstehenden darf man wol nunmehr einige Erfahrungsbetrachtungen hinzufügen:

Über das Princip, woraus die Sittlichkeit abzuleiten sei, hat man sich nie vollkommen vereinigen können. Einige haben den Eigennutz als Triebfeder aller sittlichen Handlungen angenommen. Andere wollen den Trieb nach Wohlbehagen, nach Glückseligkeit als einzig wirksam finden, wieder Andere setzen das apodiktische Pflichtgebot obenan, und keine dieser Voraussetzungen konnte allgemein anerkannt werden; man musste es zuletzt am gerathensten finden, aus dem ganzen Complex der gesunde menschlichen Natur das Sittliche sowie das Schöne zu entwickeln.

In Deutschland hatten wir schon vor sechzig Jahren das Beispiel eines glücklichen Gelingens der Art. Unser Gellert, welcher keine Ansprüche machte, ein Philosoph vom Fach zu sein, aber als ein grundguter, sittlicher und verständiger Mann durchaus anerkannt werden musste, las in Leipzig unter dem grössten Zulaufe eine höchst reine, ruhige, verständige und verständliche Sittenlehre mit grossem Beifall und mit dem besten Erfolg; sie war dem Bedürfnisse seiner Zeit gemäß und wurde erst spät durch den Druck bekannt.

Die Meinungen eines Philosophen greifen sehr oft nicht in die Zeit ein, aber ein verständiger wohlwollender Mann, frei von vorgefassten Begriffen, umsichtig auf das, was eben seiner Zeit noththut, wird von seinen Gefühlen, Erfahrungen und Kenntnissen gerade dasjenige mittheilen, was in der Epoche, wo er auftritt, die Jugend sicher und folgerecht in das geschäftliche und thatfordernde Leben hineinführt.

Weimar, 14. März 1828.

Müller, 22. Juli.

An Carlyle.

17. Okt. 1830.

»Von der Société St. Simonienne bitte Sich fern zu halten. Auch hierüber gelegentlich das Nähere«.

Oswald S. 788.

Aus Goethes Tagebuch.

»5. Juni 1816. Den ganzen Tag im Bett zugebracht. Meine Frau in äusserster Gefahr. Mein Sohn Helfer, Rathgeber und einziger haltbarer Punkt in dieser Verwirrung. 6. Juni Nachts. Ende meiner Frau. Letzter fürchterlicher Kampf ihrer Natur. Sie verschied gegen Mittag. Leere und Todtenstille in und ausser mir«.

Frankfurter Zeitung No. 124, 4. Mai.

Goethes Codicill, 22. Januar 1831.

»Correspondenz mit Schiller anno 1850 herauszugeben. Alle Aufmerksamkeit verdient das Kästchen, welches bey Grossherzoglr. Regierung niedergestellt ist; es enthält die Originalbriefe meiner Correspondenz mit Schiller, welche erst im Jahr 1850 herausgegeben werden sollen, wovon die Acten das Weitere nachweisen. Wie sich auch die weltlichen Sachen bilden, so werden diese Papiere von grossem Werthe seyn: a., wenn man bedenkt, dass die deutsche Literatur sich bis dahin noch viel weiter über den Erdboden ausbreiten wird, b., dass darin nahe bis 500 Briefe von Schillers eigener Hand befindlich, dass ferner c., die Anecdotenjagd so viele Namen, Ereignisse, Meynungen und Aufklärungen finden wird, die, wie wir in jeder Literatur sehen, von älteren Zeiten her immer mehr geschätzt werden, so wird man begreifen, was ein kluger Unternehmer aus diesen Dingen werde für Vortheil ziehen können. Deshalb das Ausbieten dieses Schatzes nicht privatim, sondern durch die Zeitungen und zwar auch durch die Ausländischen zu besorgen, und den Nachkommen die Früchte väterlicher Verlassenschaft zu steigern seyn werden. Meine Enkel sind alsdann längst mündig und mögen nach dieser Anweisung ihre eigenen Vortheile wahren. Die Hälfte des Erlöses kommt den Schillerschen Erben zu, weshalb denn in diesem Geschäft die nöthige Vorsicht zu brauchen ist«.

Heinrich Heine an Goethe.

29. Dezember 1821.

»Ich hätte hundert Gründe, Ew. Excellenz meine Gedichte zu schicken, ich will nur einen erwähnen: ich liebe Sie. Ich war lange nicht mit mir einig über das Wesen der Poesie; die Leute sagten mir: Frage Schlegel! der sagte mir: Lese Goethe! Das hab ich ehrlich gethan, und wenn jetzt was Rechtes aus mir wird, so weiss ich, wem ich es verdanke. Ich küsse die heilige Hand, die mir und dem ganzen Volk den Weg zum Himmelreich gezeigt«.

Voss. Ztg. No. 105, 4. Mai, Frankf. Ztg. No. 124, 4. Mai.

B. NEUE AUSGABEN.

Goethes Werke. Dritter Theil. 1. 2. Gedichte. Dritter Band. Herausgegeben von Prof. Heinr. Düntzer. Berlin und Stuttgart. W. Spemann (Deutsche Nat.-Lit. Bd. 84.) 1. u. 2. Abtheilung, VIII u. 312 VI, und 308 SS.

Die erste Lieferung von III, 1 ist G.-J. VII, 337 angezeigt; die folgenden enthalten den Schluss der »Inschriften« (im Ganzen 98 Gedichte), Hans Sachsens poetische Sendung, Auf Miedings Tod, Geheimnisse und »Zahme Xenien«; zum Schluss die Chinesisch-deutschen Jahreszeiten. Die kurze Einleitung gibt eine Würdigung der verschiedenen Dichtungsarten, handelt über Goethes Reime und setzt die Grundsätze der Erklärung auseinander. Die Erklärungen namentlich zu den »Zahmen Xenien« sind sehr ausführlich. — Die 2. Abtheilung enthält die »Gelegenheitsgedichte«, im Ganzen 199, zuerst die an fürstliche Personen gerichteten, dann die, deren Entstehungszeit feststeht, nach der Zeitfolge geordnet (die derselben Person bestimmten hintereinander), dann die aus unbestimmter Zeit stammenden, zuletzt die, von denen nicht unzweifelhaft feststeht, dass sie Goethe angehören. Unter diesen Gedichten das Leipziger Liederbuch, Friedrikenlieder u. s. w. — Auf die Gelegenheitsgedichte folgt »Der neue Alcinous«, Invectiven, Xenien (1796). Von letzteren gibt Düntzer 106 »welche aus äusseren oder aus inneren Gründen unzweifelhaft oder fast unzweifelhaft Goethe angehören. In die Abtheilung »Aus fremden Sprachen« sind ausser dem von Goethe selbst Aufgenommenen die Übersetzungen aus den alten Sprachen hinzugetreten, sodann die ossianischen Gesänge, 2 kleine Übersetzungen aus Montaigne. Die Übertragung des Hohenliedes ist, weil prosaisch, ausgeschlossen. S. 229—279: Zusätze und Berichtigungen. S. 280 bis 298: Alphabetisches Register der Anfangsworte sämtlicher Gedichte. Den Schluss bildet ein Inhaltsverzeichniss. Die Berichtigungen bestehen grossentheils in heftiger Abwehr aller neueren Untersuchungen und Erklärungen. Letztere werden »Verzerrungen« genannt, erstere sind »unbegreiflich, bedauerlich« u. s. w. Solche Epitheta werden mit Vorliebe den im Goethe-Jahrbuch mitgetheilten Arbeiten zu Theil. Bei Erwähnung einer derselben heisst es: »Soll denn die Goetheforschung zum Kinderspott werden?« Gegen mich persönlich nur zweimal Widerspruch S. 251. 272. Dass D. auch gegen die »für die Verwaltung des Goethearchivs massgebende Richtschnur« auftritt, versteht sich bei ihm von selbst.

Goethes Werke. Vierter Theil. Gedichte. Vierter Band. Herausgegeben von Prof. H. Düntzer. Berlin und Stuttgart. W. Spemann. (Deutsche Nat.-Lit. Bd. 85.) XXIV u. 376 SS.

Enthält den West-östlichen Divan, herausgegeben von H. Düntzer: Text und Anmerkungen, letztere unter dem Text. S. 363. 364: Das Kosegartensche Register, von D. ergänzt, S. 365, 366: Spruch an Silvestre de Sacy, Schlusspruch, S. 367 ff.: Alphabetisches Register und Inhaltsverzeichniss. (Die Noten und Abhandlungen beginnen S. 213.) Bei den Gedichten sind einzelne in der Quartausgabe eingeschobene Verse mir in den Anmerkungen mitgetheilt S. 160 A.; Goethes Gedicht auf den Elfer: »Wo man mir Guts erzeigt, überall«. —

Goethes Werke. Achter Theil. Dramen. Dritter Band. Herausgegeben von Prof. K. J. Schröder. Berlin und Stuttgart. W. Spemann. (Deutsche Nat.-Lit., Bd. 89.) XXVIII und 522 SS.

Die 3 ersten Lieferungen des Bandes sind G.-J. VII, 337 besprochen. Die Schlusslieferungen enthalten Clavigo und Egmont, jedes Drama mit einer besonderen Einleitung. Bei Clavigo wird die Nachbildung des Originaltitels, bei Egmont die Nachbildung des Titels und der ersten Textseite der Handschrift, ferner die des Originaltitels von 1788 und des Personenverzeichnisses der Handschrift gegeben. Den Schluss macht ein Wortregister. Die Handschrift ist die in der Berliner Königlichen Bibliothek befindliche. Die Gesamteinleitung wählt als Titel dieser drei Dramen die Überschrift: »Vierte Gruppe. Geschichtliche Dramen in Prosa« und erklärt denselben, gibt einige Bemerkungen über den Text der neuen Ausgabe und handelt über die Quelle, die Entstehung, die Charactere und die Bedeutung des Dramas.

C. EINZELSCHRIFTEN UND ERLÄUTERUNGEN.

1. ALLGEMEINES. BIBLIOGRAPHISCHES.

Hermann Grimm: Goethe im Dienste unserer Zeit. Vortrag, gehalten in Weimar den 2. Mai 1886 bei der ersten ordentlichen Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft. (Deutsche Rundschau, 12. Jahrg. 9. Heft S. 434 bis 450.)

Mit besonderer Hervorhebung von Goethes kunsthistorischen Aufsätzen und seiner Schrift über Winkelmann. Wie in letzterer Schrift Goethe den Winkelmann lebendig habe erstehen lassen, so sei es unsere Aufgabe »Goethe intensiver

und lebendiger an der täglichen Arbeit geistigen Vorwärt-dringens zu betheiligen, die uns obliegt«. Das Programm der Gesellschaft müsste sein »diese Auffassung des Goetheschen Geistesreichthums, diese Goethesche Methode, den Gehalt seiner Gedanken zu verarbeiten«. — Drei Perioden in Goethes Kunstanschauung. Jugendzeit: nationale Kunst; Italien: Griechen und Cinquecento; Alter: Ausschliessliche Bewunderung der classischen Kunst, Hervorhebung des Technischen. Goethes Einwirkung besonders auch in Stil und Sprache.

Wilhelm Scherer. Aufsätze über Goethe. Herausgegeben von Erich Schmidt. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. VIII und 355 SS. in 8°.

Das Buch enthält folgende Aufsätze: 1. Goethe-Philologie. 2. Gretchen. 3. Goethe als Rechtsanwalt. 4. Der junge Goethe als Journalist. 5. Sophie von La Roche und ihre Enkelin. 6. Goethe und Adelaide. 7. Bemerkungen über Goethes Stella. 8. Iphigenie in Delphi. 9. Nausikaa. 10. Eine österreichische Dichterin (Suleika). 11. Pandora. 12. Neue Faust-Commentare. 13. Betrachtungen über Faust. 14. Fauststudien. — No. 13 war im 6. Band des Jahrbuchs erschienen. No. 2, 8, 9, 11, 12, 14, die seit dem Erscheinen des G.-J. veröffentlicht waren, sind in demselben einzeln besprochen; die übrigen waren vor 1879 gedruckt. Die Abhandlungen sind unverändert abgedruckt; neu sind einzelne aus den Schererschen Papieren von dem Herausgeber Erich Schmidt hinzugefügte Zusätze, z. B. S. 282 die längere Bemerkung zu Pandora. — Die ganze Sammlung bietet ein kostbares Vermächtniss des leider so früh uns Allen Entrissenen.

Charakteristiken. Von Erich Schmidt. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. VIII, 498 SS.

Enthält ausser dem unten noch zu erwähnenden Aufsatz über Frau Rath die im G.-J. VIII, S. 77—131 abgedruckten: »Faust und das 16. Jahrhundert« und die im G.-J. VII, S. 388 fg. erwähnten: »Frau v. Stein, Marianne-Suleika«, ferner »Friederike, Goethe und O. Ferul. Aus der Wertherzeit« [im Anschluss an Goethes Briefe an Sophie La Roche mit einzelnen ungedruckten Briefen].

Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. Herausgegeben vom Akademischen Gesamt-Ausschuss. Jahrgang 1885/6, Heft 3 u. 4. Frankfurt a. M. Druck von Kumpf und Reis, S. 181—411.

Enthält die zwei unten angeführten Aufsätze von J. Werner und Heinemann, ferner S. 341—348 einen Vortrag des Direktor Dr. Rehorn über »die Sage vom ewigen Juden und die gleichnamige Dichtung Goethes«. Hauptsächlich Hinweis auf die Stellen in der »Italienischen Reise« und in »Dichtung und Wahrheit«, in welchen von dem Plane des Epos gehandelt wird nebst einzelnen Vermuthungen. Dasselbst S. 384 Reproduction einer Notiz aus dem Frankf. Journ. 1842, 9. August, dass 3 grosse deutsche Fürsten die Absicht hegen, das Goethe-Haus mit seinen Schätzen als Nationaldenkmal hinzustellen.

Fritz Anders: Kleinstädtereien I. Was weiss das deutsche Volk von Goethe. (Daheim, XXII. Jahrg. No. 19 S. 297—300.)

Darstellung des Lebens einer kleinen Stadt und Versuch des Nachweises, dass in der Volksschule nur einzelne Lebensdaten eingeprägt werden, bei den Gebildeten die Achtung vor dem Dichter darin besteht, dass sie die Werke anschaffen, die Unehrliehen bei dem Aussprechen des Namens Entzücken heucheln, die Ehrlichen bekennen, bei ihrer Lectüre Langweile empfunden zu haben.

Das Goethesche Gleichniss. Von Prof. Dr. Hermann Henkel, Director des Gymnasiums zu Seehausen i./A. Halle a./S. Buchhandlung des Waisenhauses, IV und 149 SS.

»Verbesserter, vermehrter und vervollständigter« Abdruck der beiden G.-J. VI, 391 fg., VII, 343 erwähnten Programme. Die am Schlusse des zweiten Programmes angedeuteten und versprochenen Gleichnisgruppen sind in dem Neudruck hinzugefügt.

Woldemar Freih. v. Biedermann: Anzeigen aus der Goethe-Literatur.

(Archiv für Literaturgesch. XIV, 191—205.)

Besprechung von Lichtenbergers Ausgabe des Götz (G.-J. VII, 358 fg.), Arndt (G.-J. VII, 360 fg.), Fielitz (das. VII, 325 fg.), Goethe-Jahrbuch Bd. VI, Melzer (G.-J. VI, 428 fg.), Harpf (das. VII, 387), Meisner (das. S. 390), Burdach (das. S. 345 fg.).

Woldemar Freih. v. Biedermann: Anzeigen aus der Goethe-Literatur.

(Archiv für Literaturgesch. XV, S. 81—101.)

Gibt an erster Stelle eine ausführliche Besprechung des G.-J. VII, mit mannigfachen Nachträgen und Berichtigungen zu Goethes Leipziger Briefen, u. A. ein Verzeichniss der Bühnenstücke, welche während Goethes Aufenthalt in Leipzig aufgeführt worden sind und verschiedener anderer neuer Goetheschriften.

Neuestes zur Goethe-Literatur, von Wilh. Buchner. Blätter für literar. Unterhaltung. No. 8 u. 35.

Woldemar Freih. v. Biedermann: Fortgesetzte Nachträge zu S. Hirzels Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek, herausgegeben von L. Hirzel, und zu Goethes Briefen von F. Strehlke.

(Archiv für Literaturgesch. XIV, S. 373—377.)

Einzelne Nachweisungen aus 1808, 1810, 1829, sonst nur die auch im G.-J. erwähnten oder abgedruckten Briefe und Gedichte. Der G.-J. VI, S. 19 fg. abgedruckte Brief vom 11. Jan. 1821 ist an den Geh. Rath H. Heinr. v. Könneritz gerichtet.

Ph. Strauch: Verzeichniss der auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur im Jahre 1885 erschienenen wissenschaftlichen Publikationen. (Anzeiger für deutsches Alterthum XII, 291—350.)

Verzeichnet 1481 Nummern. N. 350—610 sind Goethe gewidmet, 611—638: Walther von Goethe, 639—642: Frau Rath. — Die über Goethe handelnden Nummern nach folgender Eintheilung: Gesamtausgaben der Werke, einzelne Schriften: Ausgaben, Commentare, Kritisches; Briefe; Biographie, Biographische Einzelheiten; Sprachliches; Mittheilungen von Zeitgenossen; Verhältniss zur Wissenschaft; Beziehungen zu einzelnen Personen (die Betreffenden sind alphabetisch geordnet).

2. DRAMEN.

Paul Klaucke: Zur Erklärung deutscher Dramen in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Berlin 1886. 59 SS. in 8°.

II, 5. Zur Erklärung Goethescher Dramen. Hält nur die Dramen »Götz, Egmont, Iphigenie« für geeignet zur Schullektüre.

Sphinx locuta est. Goethes Faust und die Resultate einer rationellen Methode der Forschung von Ferd. Aug. Louvier. Berlin 1887. George und Fiedler. VI, 443, 491 SS. Nebst Nachträgen zum 1. und 2. Band. IV, 60 SS.

Zur Erklärung und Rechtfertigung des seltsamen und irreführenden Titels I, 15 A. II, 170. — Das Ganze gibt einen vollständigen Text des »Faust«, unterbrochen von zahlreichen Anmerkungen, gefolgt von vielen Nachträgen. — 1. Die Methode der Forschung besteht in der Lösung der zahllosen Räthsel und danach im Vordringen in das Geheimniss der Dichtung. 2. Faustsprache, zu welcher die poetischen Bilder den Dichter gezwungen. 3. Plan des »Faust« ein dreifacher: poetischer, philosophischer, kulturgeschichtlicher. 4. Die später verfassten Scenen zeigen eine vollkommene Einwirkung von Kants Philosophie auf den Dichter; in der Schlusscene sind alle Stücke von Kants »Kritik der reinen Vernunft« personificirt. — Die Personen des Stückes bedeuten nicht wirkliche Personen, sondern philosophische Begriffe, Faust = Verstand, Margarethe = Naivetät, Valentin = gesunder Menschenverstand, Wagner = Scholastik, Homunkulus = Naturwissenschaft. Auch die Dinge bedeuten nicht das, was sie besagen. Wenn Margarethe sich im Gartenhäuschen versteckt, so heisst das nach dem Erklärer: »Da alles Hölzerne im Faust die Dummheit bezeichnet, so versteckt sich hier die Naivetät hinter der Dummheit, aber der Verstand erkennt sie auch in diesem Versteck«. Niemals wird der Wortsinn gedeutet, nie die übliche Erklärung benutzt. Einzelnes Scharfsinnige, z. B. Hexeneinmaleins, viel Sonderbares und Seltsames. Intermezzo der Walpurgisnacht, das allgemein als Nachspiel der Xenien galt, soll als Schilderung der politischen Weltzustände des Jahres 1808 gelten. »Genius der Zeit« ist nicht etwa als Titel der Henningschen Zeitschrift aufzufassen, sondern bezieht sich auf die hervorragende Stellung des deutschen Reiches im Mittelalter. Der Gipfel der »inductiven Methode« zeigt sich aber in der Erklärung von I, 2563 ff. Mephistopheles sagt: »Ihr Mann ist todt und lässt sie grüssen = der Versuch, Lotteriespiel ist vorbei, es ist eine Niete gezogen. Meph.: »Lass sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen = Loose werden auf c. 300 Messen (Jahrmärkten) ausgerufen. Marthe: »Was! nicht ein Schaustück!« = die Gewinnliste, der Lotterieplan. Meph.: »Ihr wäret werth gleich in die Eh zu treten!« = dem Glücke einmal die Hand zu bieten. Marg.: »Ach nein! das geht jetzt noch nicht an« = in die Lotterie pflegen nur alte Frauen zu setzen. — Ich möchte stark bezweifeln, dass, wie die Verlagshandlung andeutet, das Werk »ungeahnte und überraschende Aufklärungen« bietet, oder, wie ein Lobredner meint

»bahnbrechend genannt werden müsse und einen ganz grossartigen Fortschritt in der Aufklärung des räthselvollen Werkes gethan habe«!!

Heinrich Düntzer: Zum Verständniss und zum Schutze des ersten Faustmonologs. (Grenzboten, Bd. I, S. 604—617.)

Gegen Scherers Aufsatz G.-J. VI, 245—261, läugnet die stilistische Verschiedenheit und kann die Zersplitterung des Monologs nicht zugeben.

A. Girot: Réflexions sur le premier monologue de Faust. (Revue de l'enseignement des langues vivantes, 2 année. No. 11, 15. Févr. Paris et Havre, p. 349—354.)

Auszug und Übersetzung von Scherers Aufsatz G.-J. Bd. VI.

Hans Fischer: Eine bildliche Quelle von Goethes Walpurgisnacht. (»Grenzboten« Bd. II, S. 94—96.)

Das 1727 in Dresden erschienene Werk: Saxonia vetus et magna in parvo, herausg. von Casp. Schneider und J. C. Knauth enthält einen Kupferstich »Blocksberg« mit einer Darstellung des Brockens und der Hexenversammlung in der Walpurgisnacht. Eine ganze Anzahl der hier dargestellten Situationen wird mit den von Goethe geschilderten in Verbindung gebracht.

Eine interessante Studie über Goethes Faust veröffentlichte eben der Kunstkritiker Ginard de la Rosa im Progreso. Der Spanier hat auch dem zweiten Theile begeisterte Theilnahme abgewinnen können und findet ihn gelehrter, melancholischer, schwerfälliger und gekünstelter als den ersten, aber immer inspirirt und gross. (Kürschners »Signale«.)

Goethe und das Monstrum, oder die Hochzeit von Sonne und Mond. Neue kritische Grundlage zur vergleichenden Religionswissenschaft und Ikonographie, nebst Erläuterungen zu beiden Faust. (Excurs über das Ewigweibliche.) Eine Festschrift. Gr. Qu. 24 S. mit 2 autogr. Tafeln. Klausenburg, Lad. Demjen, Kgl. Universitäts-Buchhandlung.

F. Gross: Goethes Faust in Frankreich. (National-Zeitung No. 298, 8. Mai, No. 299, 9. Mai, 9 Feuilletonspalten.)

Delacroix's Zeichnungen, von Goethe gelobt. Ein Artikel des Globe 30. Oktober 1827 über die Idee des »Faust« und über die Aufführung einer schlechten Nachahmung in Paris,

20. Februar 1828. Inhaltsanzeige der Helena von J. J. Ampère. — Erwähnung einiger anderer Artikel des Globe. Kritik der Übersetzung Gerard de Nervals; sie sei trotz Goethes Lob — nur bedingungsweise höchst löblich.

Thomas Calvin: The academic study of Goethes Faust. (Modern language notes No. 4, 6. S. 98—101, 169—172.)

Thesen über das Studium des Faust auf Schulen und Universitäten, und Empfehlung derselben; briefliche Mittheilungen vieler Professoren amerikanischer Colleges über die Lectüre von Faust 1. und 2. Theil.

Fr. Groch. Über Goethes Faust und Byrons Manfred. Deutsches Dichterheim No. 7.

Goethes Faust, als Mysterium in 2 Tagewerken, für die Bühne eingerichtet von O. Devrient. 3. Aufl. 12°. 102 S. Karlsruhe, Braunsche Hofbuchhandlung.

J. Braun: Das älteste Faustbuch und sein Verleger (Spiess.) (Börsenblatt für den deutschen Buchhandel No. 27.)

In einer Recension der Schwengbergerschen Schrift (G.-J. VII, 356) weist G. Ellinger (Anz. f. d. A. XIII, 156—161) nach, dass das Spiess'sche Faustbuch für einige topographische Stellen Seb. Münsters Cosmographie benutzt hat.

Gustav Heinrich: Der ungarische Faust. (Ungarische Revue, Heft 10, S. 780—804.)

Mittheilung einer Anzahl von 13 Zaubergeschichten, die von dem Debrecziner Professor der Naturwissenschaften Stefan Hatvani (1718—1786) erzählt werden. Sie sind einem kleinen Manuscripte des Samuel Kazinczy (1802—1855) entnommen und haben ihre Quelle in der Faustsage und deren Bearbeitungen. Sie beweisen, dass Faustische Traditionen auch im 18. Jahrhundert in Ungarn verbreitet waren »und dass die ersten bescheidenen Leistungen der modernen experimentellen Naturwissenschaft auch den Anwohnern der Theiss als schwarzes Teufelswerk erschienen«.

Kleine Bilder. Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan. Minden. J. C. C. Bruns. 198 SS. 12°.

S. 155—165 »Dr. Faust im Berliner Voigtlande«. Analyse des vom Puppenspiel-Direktor Julius Linde im Berliner Universum aufgeführten Stückes »Dr. Johannes Faust, Leben, Thaten und Höllenfahrt«.

The life and death of Doctor Faustus made into a Farce by Mr. Mountford. With the humours of Harlequin and Scaramouche. London 1697. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Otto Francke. (Engl. Sprach- und Literaturdenkmale des 16. 17. 18. Jahrh. Heft 3) Heilbronn, Gebr. Henninger, XXXVIII u. 44 SS.

Aus der Einleitung ist besonders wichtig der Abschnitt S. XIV—XXXV: »Zur Geschichte des Schauspiels Dr. Faust in England«, dessen einzelne Angaben freilich hier nicht wiederholt werden können. — Zu demselben Gegenstand gehört Arthur Dieblers Aufsatz: »Faust- und Wagner-Pantomimen in England« Anglia, Bd. VII, worin zwei derartige Stücke zum Abdruck gelangen.

J. Morgenstern; Die Faustsage im Judenthum. (Allgem. österr. Literaturzeitung I. Jahrg. (1885/86) No. 19, 20, II. Jahrg. No. 7, 8.)

Die Faustsage ist aus deutschen Quellen in das hebräische Märchenbuch »Sefer maasse nissim« übergegangen. Zusammenstellung mit der Geschichte Hiobs u. A.

Unter dem Titel »Margarethas Verbannung, dramatische Faustphantasie in 3 Abtheilungen« hat Otto Caspari, Professor der Philosophie in Heidelberg, einen neuen Schlusstheil zum Faustdrama gedichtet und zunächst als Bühnenmanuscript herausgegeben. Abweichend von Goethe und übereinstimmend mit Fr. Vischer findet Caspari die Schlussidee des Faust in der Überwindung und Besiegung Mephistos durch Faust. Die begleitende Musik ist von Paul Lorberg, Musikdirektor in Heidelberg, komponirt.

Erläuterungen ausgewählter Werke Goethes. Für die obersten Klassen höherer Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht. Von Paul Klaucke. 1. Heft: Götz von Berlichingen. 2. Heft: Egmont, Berlin, W. Weber. VI, 193, VI, 232 SS.

Bei dem ersten Stücke werden zuerst die Akte in ihren Einzelheiten, dann jeder Akt als Ganzes betrachtet, 1. und 2. Bearbeitung verglichen, des Dichters Urtheil über sein Werk, die Schuld des Helden, die politischen Zustände Deutschlands, das Privatleben, die Zustände in Goethes Götz werden in selbstständigen Abschnitten behandelt. Am Schluss Fragen, welche auf die Zeit Bezug nehmen, in der das Drama entstand, Themata zu mündlichen und schriftlichen Darstellungen der Schüler. — Letzteres auch in der Ausgabe des »Egmont«. In dieser wird ausser der ausführlichen Erklärung, Schillers

Recension ausführlich behandelt, Götz und Egmont verglichen, ferner das Volk der Niederländer in »Egmont« mit dem der Schweizer in »Wilhelm Tell«.

Lebensbeschreibung des Herrn Gözens von Berlichingen.
Abdruck der Originalausgabe von Steigerwald 1731.
(Quellenschriften zur neueren deutschen Litteratur,
herausgegeben von Alexander Bieling, No. 2.) Halle,
M. Niemeyer. X und 111 SS.

Blosser Abdruck des Textes. Die Einleitung gibt biographische und bibliographische Notizen, Proben aus den Anmerkungen der Originalausgabe, Berichtigungen der Druckfehler der letztern. Heft 1 dieser mit Freude zu begrüßenden Sammlung hatte: Gottscheds Reineke Fuchs, Abdruck der Ausgabe von 1752, gebracht.

Bernhard Seuffert: Bemerkungen zu v. Biedermanns neuen Goethe-Forschungen.

(Archiv für Literaturgesch. XIV, S. 378—402.)

Besonders ausführlich über »Satyros« und »Elpenor«. In Bezug auf den erstern bekämpft Seuffert Biedermanns Basedow- und Bilder-Theorie und schliesst sich Scherers Herder-Vermuthung an. In Bezug auf den letztern versucht Seuffert eine Skizzirung des Inhalts, die sich grossentheils an Biedermann anschliesst, weist Zarnckes und Ellingers Vermuthungen zurück.

J. Minor: Zum Clavigo.

Die Schlussituation, wo der Geliebte über der Leiche der Geliebten von dem Bruder getödtet wird, erinnert an Hamlet. Auch die Worte erinnern daran. Clavigo zu Buenco: »... Die Unglücklichen sind gefährlich«; Hamlet zu Laertes: »... so ist doch was Gefährliches in mir«.

(Chronik des Wiener Goethe-Vereins No. 4.)

Eugen Guglia: Die historischen Quellen von Goethes Egmont.
(Zeitschrift für allgem. Geschichte, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte. 1886. No. 5.)

Iphigenie auf Tauris. — Egmont. — Werther. 1. u. 2. Theil.
Von Joh. Wolfgang v. Goethe. (Bibl. der Gesamtliteratur des In- und Auslandes). Halle a. S. O. Hendel.
No. 3, 44, 48.

Blosser Textabdruck mit ganz kurzen Vorbemerkungen über das Stück und je einem (schlechten) Holzschnitt des Dichters.

J. Minor: Quellenstudien zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts.

(Zeitschrift für deutsche Philologie XIX, S. 219—240.)

Über Goethe handelt besonders (vgl. auch S. 224, Anm. 1 und S. 226 fg.: Motiv der Verwandlungen und der Unzufriedenen in dem Gedicht: »Liebhaber in allen Gestalten«). S. 232—238: »Die Wielandschen Singspiele und Goethes Iphigenie«, Technik beider, bei Wieland durch Metastasio, und Euripides bedingt, eine gleiche, viele Monologe, »wenig äusserliche, viel innerliche Handlung, an einigen Stellen lyrischer Character, knappe Composition, wenig Personen, Beobachtung der Einheiten«; Beibehalten der äussern Verwicklung, Unterschieben moderner Empfindungen. Modernisirung, Verinnerlichung, Idealisierung. S. 239: »Lessings Urtheil über den Goetheschen Werther«. Lessings Urtheil (Hempel 21, 587) widerspreche einer von Leisewitz 1780 überlieferten Äusserung, sei daher nicht so ernst zu nehmen.

Ritter: Goethes Iphigenie, vom Standpunkte des erziehenden Unterrichts aus betrachtet. (Jahrbuch des Vereins für wissenschaftl. Pädagogik. 18 Jahrg.)

Zu Goethes Tasso. Von Direktor Wilh. Wittich. (Programm des Casseler Realgymnasiums.) Cassel, Druck von Asshauer & Co. 26 SS. 4°.

Biographie des Dichters, Analyse des Dramas. Als Grundgedanke desselben wird, gegen die bisherigen Erklärer, theilweise mit starker Polemik gegen dieselben, die innere Selbstbefreiung Goethes, die Überwindung von Irrthum und Schwäche dargestellt.

Karl Knortz: Goethes Torquato Tasso. (»Bahn frei«, Organ des New-Yorker Turnvereins, Jahrg. 4, No. 38—41, 14. August bis 4. September.)

Entstehung des Werks, Inhalt, Characteristik der einzelnen Personen. Der Aufsatz ist hauptsächlich dazu bestimmt, die Deutschen Amerikas auf ein Meisterwerk ihrer Literatur nachdrücklich hinzuweisen.

Eugen Reichel: Goethes Lila. [Die Red.:] Nochmals Goethes Lila. (Grenzboten No. 40, No. 43 S. 198—199.)

Reichel nahm an, dass das Geheimnissvolle, Räthselhafte des Stückes auf einer Benutzung der »Zauberflöte« beruhe; die Red. bemerkt aber, dass die Zauberflöte am 30. Sept. 1791 zuerst aufgeführt sei, also in der 1790 erschienenen »Lila«

nicht benutzt sein könne; vielleicht beruhen beide auf dem von Liebeskind bearbeiteten Märchen »Lulu«. (»Dschinistan«, Winterthur 1789, Bd. III.)

Goethes Tancredübersetzung. Eine literarische Studie von Johann Weiss. Troppau. E. Zanker. 77 SS.

Nach einer kurzen Einleitung: 1. Die Entstehungsperiode, 2. Die Übersetzung (Allgemeine Beurtheilung), 3. Die Analyse der Übersetzung (Haupttheil des Ganzen, specielle Durchnahme der Akte und Scenen. Sprachliches: Feinheiten und Übersetzungsfehler, Änderungen, Auslassungen, Tendenzen), 4. Metrik, 5. Die Aufführung.

Otto Brahm: Pandora »Weimarer Hoftheater«. (»Die Nation«. Berlin, No. 32 S. 476 fg.)

Characteristik der Aufführung und des Stückes, der Zeit in welcher dasselbe entstanden und der Stimmung, aus welcher es hervorgegangen ist.

Düntzer, Heinrich, Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. 1, 82. und 83. Bdchn. 12. Leipzig, Wartigs Verlag. Inhalt: 1. Goethes Hermann und Dorothea. 5. neu durchgesehene und vermehrte Auflage. (VII, 160 S.) — 82, 83. Goethes Maskenzüge. In ihrem Zusammenhang dargestellt und erläutert. (XII, 248 S.)

Letzteres ein Separatdruck aus den Erläuterungen in grösserm Format und auf besserm Papier. Zerfällt in folgende Theile: I. 1781—1788. II. 1789—1802. III. 1809—1810. IV. 1810—1818. Ein »Nachtrag« bezieht sich auf Mitwirkung des Sohnes beim Maskenzug von 1818. Darauf folgt ein Verzeichniss der Aufführungen und ein Personenverzeichniss. Theilt ein bisher unbekanntes Gedicht Goethes mit (1810), vgl. oben S. 271.

C. A. H. Burkhardt: Die Goethesche Filialbühne in Leipzig 1807. (Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung No. 44. S. 261—263.)

Mittheilungen über Zahl der verwendeten Schauspieler, Zettel, Billets (ein einziges Abonement), Zahl der besuchenden Personen, des Repertoires vom 24. Mai bis 5. Juli (25), vom 4. bis 31. August (18 Vorstellungen). Von Goetheschen Stücken wurden: *Die Mitschuldigen*, *Iphigenie*, *Tasso*, *Stella*, *Götz*, *Egmont*, *Natürliche Tochter*, *Laune des Verliebten* (die cursiv gedruckten mehrmals) aufgeführt, unter sehr reger Theilnahme des Publikums; in solcher Zahl und mit solchem Beifall ist selten eine solche Serie Goethescher Stücke zur Darstellung gebracht worden.

3. GEDICHTE.

Goethe. Hermann und Dorothea. Edition nouvelle avec introduction et commentaire par A. Chuquet, maître de conférences à l'Ecole normale supérieure, lauréat de l'académie française. Paris, Leop. Cerf. LXIII u, 184 SS.

Schliesst sich würdig den von demselben Herausgeber herrührenden, früher besprochenen Ausgaben der »Campagne« und des »Götz« an. Die Einleitung handelt über Erscheinen, Stoff (Analyse von Voss »Louise«), Inhaltsangabe und Charakteristik der Personen, Quelle, Kunst von Goethes Darstellung, persönliche Erinnerungen und Anspielungen (»Campagne«). Frau Rath, Mahnung zum politischen Verhalten während der Revolutionszeit, Plastik des Stils, Anklänge an Homer und Bibel, Metrik. — Der Text ist nach der Düntzerschen und Strehlkeschen Ausgabe gegeben. In den Anmerkungen ist Stapfer und W. v. Humboldt vielfach benutzt. Jedem Gesang ist ein kurzes Inhaltsverzeichniss vorangestellt. Vielfache Parallelen und Anklänge mit anderen Schriften Goethes, sowie mit früheren und gleichzeitigen Dichtern werden aufgewiesen. Einzelheiten S. 14: Die von Goethe geschilderte Stadt = Ilmenau. S. 18 (I, v. 96 fg.) auf Goethes Weimarer Zeit bezüglich. S. 74 (IV, v. 100 ff.) Nachahmung der Marseillaise. S. 96 Die Verschiedenheit im Benehmen der Personen Goethes und Voss'. S. 113 (IV, v. 40 ff.) Anklänge an Dumouriez' Memoiren. S. 25 (VI, 18 fg.) Der erste Bräutigam Dorotheas erinnere an Adam Lux. Die Kenntniss der deutschen Literatur, die der Herausgeber verräth, ist bewunderungswürdig; selbst die entlegensten Stellen zieht er heran; sein Scharfsinn und sein Urtheil sind seiner Gelehrsamkeit ebenbürtig.

Hermann et Dorothee, de Goethe. Texte allemand, publié avec un avant-propos, des sommaires et des notes explicatives; par B. Lévy, inspecteur général de l'instruction publique. Nouvelle édition. In-12, IV-517 p. Paris, imprimerie Lahure; librairie Hachette et Cie.

Goethe, Joh. Wolfg. v., Gedichte. 8. (VIII, 375 S. mit Bild.) Halle, Hendel.

Zu Goethes Gedichten. Mit Rücksicht auf die »historisch-kritische Ausgabe, welche als Theil der Stuttgarter »Deutschen Nationalliteratur« erschienen ist. Von G. v. Loeper. Berlin. G. Hempel. 52 SS.

Tadelt die Düntzerschen Veränderungen des Textes: Einführung unbegründeter Lesarten, willkürliche Elisionen, selt-

same metrische Grillen, Einsetzung von Anführungszeichen und Parenthesen, Änderung der Strophenform. Ferner die schulmeisterliche Art, den Autor zu betrachten, beständig an ihm herumzunörgeln, seine sprachlichen Eigenheiten zu »entschuldigen«, die willkürlichen Zeitbestimmungen, mangelhafte Quellenbenutzung, die Sucht, aus Goethes Gedichten — trotz dem ausdrücklichen Bekenntniss des Dichters — das persönliche Moment zu entfernen. Die breite, verwässernde, prosaische Wiedergabe vieler Verse wird getadelt, ebenso der Brauch des Interpreten, Loepersche Erklärung sich anzueignen. — Im Einzelnen werden dann besonders ausführlich erörtert: »Marienbader Elegie«, »Wanderers Nachtlied«, »Am Flusse« und einzelne andere Gedichte. Am Schluss steht ein »Anhang betreffend einzelne Druckfehler der besprochenen Ausgabe«. — (Vgl. Paul Schlenther: Ein Kampf um Goethes Worte, Vossische Ztg., Sonntagsbeilage No. 50, A. Bielschowsky: Eine literarische Fehde, in der Breslauer Ztg. 14. Dez., Richard Wulckow: Zur Goethe-Literatur, Didaskalia, Unterhaltungsblatt zum Frankfurter Journal Anf. Jan. u. V. a. — Düntzer antwortete Schlenther, Vossische Ztg. 28. Dez. 1. Beil. u. d. T. »Zur Steuer der Wahrheit in Sachen Goethes«, dazu die Replik G. v. Loepers 2. Jan. 1887, 1. Beil. u. d. T. »Auch zur Steuer der Wahrheit«, Wulckow in der »Didaskalia« 28. Jan., wogegen dieser 1. Febr. replicirt; gegen v. Loeper, Kürschners »Signale« Sp. 2161—2165, 2167—2172, 2173—2177. Am Schluss der von den grössten Ausfällen strotzenden Replik wird noch eine ausführlichere Widerlegung in Aussicht gestellt. Jetzt separat erschienen u. d. T.: »Goethes lyrische Gedichte und Herr Gustav v. Loeper in Berlin. Beleuchtung eines seltsamen Angriffs von Heinrich Düntzer«. Druck von B. G. Teubner in Leipzig. 8 SS.)

Goethes Willkommen und Abschied. Herrn Wilhelm Hertz zum 1. Januar 1887 gewidmet von Richard Maria Werner. Als Handschrift gedruckt, Lemberg. Buchdruckerei des Stauropigianischen Instituts. 14 SS.

Anknüpfung an Scherers erste Berliner Vorlesung. — »Das Gedicht ist ganz dramatisch, es bietet eine Reihe von Handlungen, welche durchaus nacheinander eintreten und alles Zuständliche verflüchtigen. Das Verständniss muss ganz auf diese Thatsache gegründet werden, erst dann erfassen wir die volle Schönheit des Gedichtes. Wie ein Drama im kleinen enthält es Exposition, Höhepunkt und Catastrophe, welche zugleich den Aufschwung, die Verklärung bringt. Aber alles ist nur angedeutet, wie im Volksliede müssen Zwischenglieder, vor allem verbindende Partikeln errathen werden«. Goethe er-

weitert damit das lyrische Gebiet: Mondcultus und Ritt. Durch-
nahme einiger den Ritt behandelnden Lieder von Uhland,
Heine, Geibel.

Seydel¹. Religion und Wissenschaft. (Leipzig 1887 S. 22 ff.)

»Das Rosenkreuz«, worin besonders auf S. 37 ff. Be-
ziehungen der »Geheimnisse« zur »Chymischen Hochzeit«
über die Winke Düntzers und v. Loepers hinaus verfolgt
werden, ohne allzu findige Deutelei, einsichtig, aber auch wie
zu erwarten ohne durchschlagende Ergebnisse.

Liebeslied eines amerikanischen Wilden.

Chuquet weist in der Revue critique (abgedruckt in
Kürschners »Signalen« S. 208) nach, dass das Gedicht keine
Übersetzung nach Montaigne, sondern eine Nachahmung der
des Ewald von Kleist ist. Er stellt den Schluss beider
Gedichte neben einander.

Goethe.

Deine Schönheit, deine Bildung
Wird von allen andern Schlangen
Herrlich dann gepriesen werden.

E. v. Kleist.

Alsdann wird deine Schönheit
Vor allen andern Schlangen
Der Welt gepriesen werden.

Th. v. Riekhoff: Zu Goethes Braut von Korinth. (Schnorrs
Archiv Bd. XV, Heft 1, S. 103—112.)

Gibt als Quelle an: Der Persianische Robinson oder die
Reisen und gantz sonderbare Begebenheiten dreier Printzen
von Serendiz, wegen ihrer Anmuthigkeit aus dem Persianischen
in die Frantzösische und aus dieser in die Teutsche Sprache
übersetzt. Mit Kupfern. Leipzig bei Moritz Georg Weid-
mann Anno 1723. Führt die spezielle Stelle S. 136 ff. wört-
lich an.

Rob. Falck, Graf Rastopschin und Goethe. (»Die Gegenwart«
Bd. XXX, No. 33, S. 105—107.)

Graf Fedor Rastopschin 1760—1826 schrieb 1823, 19. Juli
in Carlsbad der Pianistin Casimira Wolowska ins Album ein
geistreiches Testament und Epitaphe, worauf sich Goethes
Album-Inschrift, Marienbad 18. Aug. 1823 »Dein Testament
vertheilt« bezieht. Z. 3 u. 4 dieser Inschrift bieten Varianten
zu unseren Drucken. Sie lauten:

Vermächtniss auf Vermächtniss ausgespendet,
Zufrieden jedes nur ein Theil zu haben.

¹ Diese Notiz rührt von Erich Schmidt her.

Da die Polin aber kein Deutsch verstand, so übersetzte Goethe (19. Aug.) seine Verse folgendermassen ins Französische :

Ton testament distribue les dons précieux
Dont la nature perfectiona ton être.
Legs sur legs généreusement désignés
Chacun est très content du lot qui lui est échu.
Mais si c'était l'intention de rendre heureux
Celui le serait à qui tu voudrais léguer l'ensemble.

[Rastopschins Handschrift erbittet und erhält Goethe von Boisserée 1817, vgl. Briefwechsel mit Boiss. S. 189, 192.]

Ernst Koppel. Goethes Gelegenheitsgedichte (Mag. f. Lit. des In- u. Ausl. No. 38 S. 594—596).

Hervorhebung unbedeutender »Zur Feier der Geburtsstunde des Erbprinzen« 1783 und bedeutender. Die Gedichte wichtig, weil sie das Verhältniss Goethes zu zahlreichen Personen darlegen. Hervorgehoben werden die Gedichte an die Mitglieder der eigenen Familie.

Ein apokryphes Gedicht Goethes. Mitgetheilt von Rich. Maria Werner (Archiv f. Literaturgesch. XIV Bd. 2 S. 185—188).

Abdruck einer im »Neuen gelehrten Mercurius« Altona 3. Nov. 1774 mitgetheilten Elegie, die nach des Herausgebers Meinung durchaus nicht von Goethe herrührt. Sie enthält manche Anklänge an Young und eine Anspielung auf Gerstenbergs »Ugolino«.

4. PROSASCHRIFTEN.

Deutsches Stil-Musterbuch mit Erläuterungen und Anmerkungen von Daniel Sanders. Berlin, H. W. Müller. X und 443 SS.

S. 308—349. Von Goethe werden mitgetheilt: Besprechung der lyrischen Gedichte von J. H. Voss, zwei Briefe an Frau v. Voigts 1774 und 1781, mit ausführlichen Erläuterungen und Anmerkungen, ferner ein Brief Carl Augusts und Schillers an Goethe.

F. Gross: Zwei französische Werther-Gestalten I. II. (Magazin f. Literatur des In- u. Ausl. Nr. 38. 39. S. 589—592.)

Nach einer Einleitung über französische Nachahmungen des Werther überhaupt über Stellino ou le nouveau Werther 1791 von Gourbillon. Inhaltsangabe und Kritik. »Werthers Leiden« werden in dem Werke mehrfach angeführt.

Bernhard Suphan: Friedrichs des Grossen Schrift de la littérature allemande 1780.

(Sonntagsbeilage der Vossischen Zeitung No. 34—39.)

1. Dichter und König. 2. Die Höfe: Weimar, Braunschweig, Gotha. 3. Deutsche Literatur aus Weimar. 4. Wirkung in die Ferne. Die deutsche Akademie. Die hochbedeutende, auf Grund und unter Mittheilung ungedruckten Materials, z. B. von Briefen des Prinzen August v. Gotha an Herder (mit Erwähnungen Goethes), gearbeitete Studie, versucht den Nachweis, dass Goethe am 18. März 1781 sein »Gespräch über die deutsche Literatur«, seine Antwort auf Friedrichs Schrift, an Prinz August geschickt, dass dessen (bisher nicht bekannte) Entgegnung auf Goethes Stimmung eingewirkt und vielleicht den Entschluss bestimmt habe, die Schrift nicht zu veröffentlichen. Knebel und Herder haben durch ihre monita gleichfalls auf Goethe Einfluss geübt (der Brief G.'s an H., 23. März 1781, wird genau nach der Handschrift abgedruckt). Der kurze Bericht über Friedrichs Schrift in dem »Teutschen Merkur«, März 1781, athmet die stolze Bescheidenheit, der Goethes Gesinnung nicht unähnlich ist.

Karl Geiger: Zu Goethes Fragment: »Die Natur« (Archiv für Literaturgesch. Bd. XIV, H. 3 S. 325—326).

Hinweis auf einen Abdruck des Fragments im 4. Heft des »Pfälz. Museums« 1784 Bd. I, S. 446 ff. Der Abdruck bietet meist den recipirten Text; das dem Herausgeber, Anton Klein, zugegangene Manuscript stimmt wohl wörtlich mit demjenigen überein, das Goethe 1828 aus dem Nachlass der Herzogin Anna Amalia erhielt und seinem Druck zu Grunde legte.

Minor: Zur »italienischen Reise« (Chronik des Wiener Goethe-Vereins No. 3, S. 4).

12. Sept. 1786 ein Virgilischer Vers citirt, der ebenso in Heines »Ardinghello« vorkommt. Hat Goethe das Werk auf der Reise nach Italien schon gekannt? Den Vers konnten Beide aus Volkmann entnehmen. [Goethe hat es gethan; Schr. der Goethe-Ges. II, 62. 374. Das. Andeutung eines Urtheils über Ardinghello, spätestens Februar 1788.]

Der Pfingstmontag. Lustspiel in Strassburger Mundart von J. G. D. Arnold. Mit vervollständigtem Wörterverzeichnis und einer Biographie Arnolds. Von Robert Habs. Leipzig.

(Reclamsche Universitätsbibliothek 2154. 2155) 213 SS. 32°. S. 10—21: Abdruck von Goethes Aufsatz über das Lustspiel.

D. ÜBERSETZUNGEN.

[Vgl. auch unten Englisch-amerikanische Bibliographie.]

Goethes Works, Translated into English. 12 vols. Bohn's Standard Library.

Vols. I. and II. — Autobiography (Wahrheit und Dichtung aus meinem Leben). 20 Books. Edited by John Oxenford. And Annals, edited by C. Nisbet. With Portrait of Goethe.

III. Faust. Two Parts, complete. The first revised, and the second newly translated by Anna Swanwick.

IV. Novels and Tales: containing Elective Affinities, Sorrows of Werther, The German Emigrants, The Good Women, and a Nouvelette. Translated by R. D. Boylan.

V. Wilhelm Meister's Apprenticeship. Translated by R. D. Boylan.

VI. Conversations with Eckermann and Soret. Translated by John Oxenford.

VII. Poems and Ballads in the original metres, including Hermann and Dorothea. Translated by E. A. Bowring, C. B.

VIII. Götz von Berlichingen, Torquato Tasso, Egmont, Iphigenia, Clavigo, Wayward Lover, and Fellow Culprits. Translated by Sir Walter Scott, Anna Swanwick, and E. A. Bowring, C. B. With Engraving of Götz von Berlichingen.

IX. Wilhelm Meister's Travels. The only complete English version, translated from the 2nd edit. of the German, by Ed. Bell, M. A.

X. Tour in Italy. Two Parts. And Second Residence in Rom.

XI. Miscellaneous Travels, including Letters from Switzerland, Campaign in France, Siege of Mainz, and Rhine Tour. Translated by L. Dora Schmitz and others.

XII. Early and Miscellaneous Letters, including Letters to his Mother, with Biography and Notes. Edited by Edward Bell, M. A.

Goethes Faust in England und Amerika. Bibliographische Zusammenstellung von W. Heinemann. Berlin, August Hettler. VIII und 32 SS.

Erweiterte Bearbeitung der englischen Bibliographie (1882), von der G.-J. IV, S. 430 die Rede war. Die Einleitung ent-

hält mancherlei Berichtigungen zu dem englischen Werke und ähnlichen bibliographischen Versuchen. Das Werkchen selbst enthält in 161 Nummern die in England und in Amerika erschienenen Ausgaben des deutschen Textes und der Übersetzungen; eine Übersicht der in Zeitschriften erschienenen Aufsätze über den Faust wird in Aussicht gestellt. Unter den 1886 veröffentlichten und hier notirten Arbeiten seien erwähnt: Übersetzung des 1. Theils von John Anster, beider Theile von Theodore Martin, des 1. Theils von J. Birch, herausgegeben von Thomas Beccham, als Annonce dienend für dessen Pillen, eine Analyse des 2. Theils mit Proben einer ungedruckten Übertragung, zwei Parodien, zu denen die neueste Aufführung Veranlassung gegeben hat und eine Schrift über die Faustsage.

Goethes Faust im englischen Gewande. (Kürschners' »Signale« für die literarische Welt. Sp. 1731—1737.)

Genaue Inhaltsangabe der englischen Adaptirung (vgl. G.-J. VII, S. 318 ff.) Kritik der Art der Aufführung und der Übersetzung. — In den »Signalen« wird gleichfalls O. Betas scharfe Kritik der Londoner Aufführung (Nr. 2 der »Kritischen Blätter«) erwähnt. — Eine Anzahl Feuilletons über diese Faustbearbeitung wird hier übergangen.

Faust. A Tragedy by Johann Wolfgang von Goethe. The first part. Translated in the original metre by Frank Claudy. Wm. H. Morrison, Washington 182 SS.

Auch die Prosascene ist beibehalten. Die Übersetzung liest sich sehr gut. Die Ausstattung des Werkes, wenigstens des mir übersendeten Exemplars ist sehr elegant. — In der kurzen Vorrede bemerkt Claudy, dass seine Übersetzung vor der Bayard-Taylorschen begonnen, dass sie während 15 Jahren gearbeitet sei und keineswegs den Anspruch erhebe, der obengenannten Concurrenz zu machen. Sie sei die erste englische Übersetzung eines Deutschen und schliesse sich in Wortlaut und Metrik dem Original am Engsten an.

Le Faust de Goethe, traduit par le Prince A. de Polignac. Nouvelle édition revue et augmentée par la nuit de Walpurgis. Paris. P. Ollendorff.

Ausgelassen ist das Vorspiel auf dem Theater, Oberons goldene Hochzeit und die Stelle des Proctophantasmisten in der Walpurgisnacht, ferner die einzelnen von B. Levy ihrer Anstössigkeit wegen gestrichenen Stellen. Die Übersetzung ist, mit Ausnahme der einen Prosascene, die in Prosa geblieben

ist, in unregelmäßigen gereimten Versen, nur die Domszene ist ungereimt. Der Übersetzer hat so gut wie keine erklärenden Anmerkungen beigegeben (eine Ausnahme S. 288).

Goethe, Faust, tragédie. Traduction d'Albert Stapfer, avec préface, par P. Stapfer. Dessins de J. C. Laurens, gravés par Champollion. Petit in 4°, LVI, 232 pages avec 5 grav. et portrait de Goethe. Paris. Lib. de bibliophiles.

Goethe. Hermann et Dorothee. Texte allemand. Nouvelle édition classique, annotée par L. Schmitt, professeur agrégé au lycée Condorcet. In-18 jésus, XII 103 p. Nancy, Berger-Levrault & Cie. Paris, librairie Garnier frères.

Goethe. Mémoires. Traduction nouvelle par la baronne A. de Carlowitz. 2. Vols. In-18 jésus. T. 1^{er} (Poésie et Réalité) VI, 440 p. t. 2 (Voyages, Campagne de France et Annales). 478 p. Paris, Charpentier & Cie.

Goethe, Faust. Russisch. 4°. Moskau. Theaterbibliothek der E. Rassochinaja. (Autographirt.)

Götz v. Berlichingen. Berlichingeni Gottfried a Vaskezii dramatizált Története. Irta Goethe. Némethöl fordította Balla Mihály. Buda-Pest. Franklin-Társulat, 274 SS. 16°.

Bildet den 200. Theil einer Classikersammlung in ungarischer Sprache, welche von Paul Gyulai herausgegeben wird. Von Goetheschen Schriften befindet sich bereits in dieser Sammlung: Hermann und Dorothea, Iphigenie. Der Übersetzer des vorliegenden Heftes, Michel Balla, hat die »Geschichte Gottfriedens von Berlichingen« zur Übersetzung gewählt und in der Vorrede die Gründe der Wahl dieser Vorlage auseinandergesetzt. Die Übersetzung selbst ist ohne Anmerkungen, die der Einleitung zeigen eine gute Bekanntschaft mit der Goethe-Literatur.

Goethes Iphigenia in Tauris. With Grammatical and Explanatory Notes by Professor Attwell. 8°, 111 SS. Williams and Norgate.

Hermann et Dorothee de Goethe, traduit de l'allemand par Léon Boré, ancien professeur de littérature étrangère à la Faculté des lettres de Dijon et à l'Université libre d'Angers, avec introduction par Ernest Faligan. Un vol. à la librairie académique Perrin et Cie. XV u. 110 SS.

Die Einleitung handelt über Quelle, Entstehung des Gedichts in Jena (loin des attaches domestiques qui exercèrent une influence si funeste sur la direction de son génie), Beurtheilung durch die Zeitgenossen. — Der Übersetzer ist kürzlich gestorben; der Herausgeber rühmt die Übersetzung als élégante et précise. Die Übersetzung ist in Prosa, sie liest sich ganz leicht; dass sie wirklich le parfum subtil de la poésie wiedergibt, wie der Herausgeber sagt, kann man schwerlich behaupten.

Goethe. Canti d'amore e poesie varie; traduz. di A. Zardo. Milano, in 64 leg. pag. 180.

Goethe, Balladen.

Ballady W. Goethego, wierszem polskim przełożył K. Staniewicz. Polnisch in: Sprawozdanie XI. szkoły realnej w Tarnopolu za rok 1885/86. 8°. Tarnopol.

D. (Le roi des Aulnes Im. de Goethe.) — L. Chanson de Mignon, d'après Goethe. (Revue de l'enseignement des langues vivantes. 3. année, 15. mars, No. 1, S. 1. 15. avril No. 2 S. 33.)

Goethe. — Les Souffrances du jeune Werther. Traduction nouvelle par M^{me} Bachellery. Avec une préface par Paul Stapfer. Avec portrait et 6 gravures. In-16. Librairie des bibliophiles.

Goethe. Novella, nell' originale tedesco, con due versioni, una letterale e l'altra libera. Firenze, Succ. Le Monnier. In-16°. pag. 160.

Brook Farm und Margaret Fuller. Vortrag, gehalten im deutschen gesellig-wissenschaftlichen Verein von New-York am 18. März 1885 von K. Knortz. (Vorträge, herausgegeben von dem Verein, No. 11) New-York. Druck von H. Bartsch. 29 SS.

Margaret Fuller (1810—1850) hat Goethes Gespräche mit Eckermann ins Englische übersetzt (1838) und eine Anzahl Aufsätze in Zeitschriften veröffentlicht (gesammelt in Life without and within, Boston 1875), in welchem Goethe bei jeder Gelegenheit gepriesen und gegen Angriffe, namentlich die W. Menzels, vertheidigt wird.

Goethe, Aussprüche (Sprüche?) in Prosa. Russisch. 12°. St. Petersburg. W. Bermann.

II. BIOGRAPHISCHES.

A. ALLGEMEINES.

Life and genius of Goethe. Lectures, at the concord school of philosophy. Edited by F. B. Sanborn. Boston. Tichnor and Comp. XXV und 454 SS.

S. 447—454 Register. Mit zwei Porträts: Goethe in der Jugend und im Alter. Die Einleitung handelt über Goethe-Gesellschaft und Goethe-Archiv, gibt eine kleine Goethe-Bibliographie und zum Schluss ein Verzeichniss der an der Concord-Schule gehaltenen Goethe-Vorlesungen. Von den dort gehaltenen 19 sind nur 13 gedruckt und zwar in folgender, etwas seltsamen Reihenfolge:

- I. Goethes Jugend. Prof. H. S. White.
- II. Goethes Selbst-Erziehung. John Alber.
- III. Goethes Titanismus. Thomas Davidson.
- IV. Goethe und Schiller. Rev. C. A. Bartol.
- V. Goethes Märchen. Rev. F. H. Hedge.
- VI. Goethes Beziehungen zur Englischen Literatur. F. B. Sanborn.
- VII. Goethe als ein bühnengerechter Schriftsteller. William Ordway Partridge.
- VIII. Das Ewig-Weibliche. Mrs. E. D. Cheneg.
- IX. Die Wahlverwandtschaften. S. H. Emery. Jr.
- X. Das Kindesleben wie es von Goethe dargestellt worden ist. Mrs. Caroline K. Sherman.
- XI. Geschichte des Faustdramas. Denton J. Snider.
- XII. Goethes Frauengestalten. Mrs. Julia Ward. Howe.
- XIII. Goethes Faust. W. T. Harris.

Natürlich fehlt es in diesen vielfachen Beiträgen nicht an Wiederholungen und Widersprüchen. S. 184 wird als bekannt vorausgesetzt, was S. 313 ff. erst gesagt wird; Goethesche Stellen werden bald deutsch, bald englisch, die englischen Stellen in den verschiedensten Übersetzungen angeführt. Einzelne Autoren gefallen sich in Anmerkungen, die meisten vermeiden solche. Ist Brockmeyers unveröffentlichter Faust-Commentar eine Satire? Das ganze Werk ist ein höchst wichtiger Beitrag für die Art und Weise, in der man das Goethesche Wesen in Amerika erkennt und würdigt.

Goethe und Schiller. Weimars Glanzperiode. Von Alexander Baumgartner, S. J. Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria-Laach 33. 34, Freiburg i. Br. Herder. VIII und 393 SS.

Der Alte von Weimar. Goethes Leben und Werke von 1808 bis 1839. Von Alexander Baumgartner. Ergänzungshefte 35, 36. Gleicher Verlag. VIII und 296.

Über die Anfänge dieser ausführlichen Lebensgeschichte Goethes vgl. G.-J. IV, 443 fg. Auch die beiden Schlussbände ähneln durchaus dem Anfange. Kenntniss des Gegenstandes (Werke und Literatur) ist dem Autor nicht abzusprechen, aber Voreingenommenheit, absichtliche Verdrehung des Thatbestandes, tendenziöse, unwürdige Angriffe finden sich auch hier in erschreckendem Maße. — In kleinerem Format, in drei Bänden ist neuerdings eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage des ganzen Werkes u. d. T. »Goethes Leben und Werke« erschienen. [Eine eingehende Besprechung des Baumgartnerschen Werkes, die den richtigen Standpunkt zur Beurtheilung und Verwerfung derartiger Produkte anweist, liefert K. J. Schröder in der Zeitschr. f. vergleichende Literaturgesch. Bd. I. H. 2, S. 182—188.]

Goethe in der Epoche seiner Vollendung (1805—1832). Versuch einer Darstellung seiner Denkweise und Weltbetrachtung von Dr. Otto Harnack. Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1887. XII u. 249 SS.

Besonders benutzt sind Sprüche und Prosaschriften, Briefe und Gesprächsaufzeichnungen. Zwischen einer Einleitung, welche die Hauptmomente aus Goethes Entwicklungsgang darlegt und einem Schluss (»Zusammenfassung«), welcher metaphysische Urtheile aus verschiedenen Goetheschen Schriften zusammenstellt, stehen folgende fünf Abschnitte: 1. Grundlage Goethescher Denkweise, 2. Ethische und religiöse Anschauungen [vgl. G.-J. VII, 389 fg.], 3. Naturbetrachtung und zwar: Grundanschauung; Hauptrichtungen der Forschung, 4. Kunstanschauung: Theorie, Geschichte, Ausübung. 5. Betrachtung der politischen und socialen Verhältnisse und Urtheile. Constructionen.

Wilhelm Buchner: Johann Wolfgang von Goethe. Ein Lebensbild. Lahr, Verlag von Moritz Schauenburg, 16°, 160 SS.

Beigegeben ist ein Holzschnitt mit Facsimile. — Populäre Biographie.

Geschichte der Deutschen Literatur von Leibnitz bis auf unsere Zeit. Von Julian Schmidt. Zweiter Band 1763—1781, Dritter Band 1781—1797. VIII und 352, VIII und 353 SS. Berlin, Wilh. Hertz (Bessersche Buchhandlung).

Bd. II, 5. Buch »Goethes Jugend«. Cap. 1 »Der Wanderer«: Goethes Jugendleben und Werke bis zu Kestners

Hochzeit. Cap. 4 »Der Künstler in der Werkstatt«, Götz, kleine Dramen, Werther. Cap. 5 »Dämonische Beziehungen«: Reise 1774, Clavigo, Faust. Cap. 6 »Allerlei«: Jugendgenossen, Claudine, Stella, Schweizerreise, Cap. 7 »Weimar« (1775—1776). Cap. 9 »Goethes Umkehr«: Abwendung von Sturm und Drang, Wilh. Meister, Iphigenie und Elpenor, Goethe und die Natur, Frau v. Stein und Tasso, Resultat dieses Jahres.

Bd. III. Im 6. Buche: »Friedrichs letzte Jahre« behandelt Cap. 4 »Goethes Herdernähe« 1782—1785, S. 67—92: Goethe als Edelmann und in Staatsgeschäften, Beziehungen zu den alten Freunden, Jacobi, Spinoza, »die Geheimnisse«. Aus dem 7. Buche: »die deutsche Renaissance« 1786—1792 ist hervorzuheben S. 125—132, 1. Cap. Goethe in Italien, S. 164—184, 4. Cap.: Tasso; aus dem 3. Cap. S. 156 f.: »Goethes Abwendung von den Glaubensphilosophen und dem Christenthum überhaupt«; S. 188 ff. Kant und Goethe, Metamorphose, 1. Gesamtausgabe der Schriften, Faust. Aus dem 8. Buche: »Der deutsche Idealismus und die französische Revolution 1791 bis 1797«; S. 207 ff.: Campagne; S. 227 ff.: Goethes Theaterleitung, Grosskophta, Reineke Fuchs; 241 ff.: Goethe und Schiller, Römische Elegieen, Unterhaltungen, Märchen; S. 273 fg.: Fichte und Goethe; S. 305 ff.: Wilhelm Meister; S. 317 ff.: Xenien; 331 ff.: Hermann und Dorothea. — Zur Würdigung Julian Schmidts vgl. oben S. 262.

Calvin Thomas, Goethe and the conduct of life (University of Michigan, philosophical papers. First Series No. 2. Ann. Arbor (Michigan) 1886. 28 SS.

Gute Darstellung der ethischen Grundlehren Goethes. (Vgl. Deutsche Lit.-Ztg. No. 35, S. 1231.)

B. BIOGRAPHISCHE EINZELHEITEN.

J. Minor: Goethes Jugendentwicklung nach neuen Quellen. (Zeitschrift f. allgem. Gesch., Heft 8, 9, S. 603—627, 653—673.)

Auf Grund der Leipziger Briefe (G.-J. VII) scharfsinnige, tiefeindringende Schilderung der Frankfurter, Leipziger, Strassburger Zeit, besonders der lyrischen und dramatischen Dichtung in Leipzig, der dramatischen in Strassburg. Einzelheiten: S. 610 A. Entstehungszeit des Joseph. S. 611 A. Behrisch als Modell zu Mephistopheles. S. 615. Lectüre und Einwirkung der »Neuen Heloise«. S. 619 A. Einwirkung von Weisses Lyrik auf einen Gesang in »Erwin und Elmire« (ältere Fassung). 626 Gedicht »Sehnsucht« nach der Melodie eines geistlichen Liedes

zu singen und unter Einfluss der Frankfurter »stillen Gemeinde« entstanden. 660 W. [G.-J. VII, 5] die Gretchen Wagner. 661 A. Anspielungen auf Faust und Corsika in der damaligen Leipziger (sächsischen) Literatur.

Lindenborn: Goethe in Wetzlar. (Nord und Süd, No. 108.)

Goethe in Leipzig. (Grenzboten, No. 25.)

H. A. Lier: Goethe in Leipzig. (»Universum«. Dresden und Leipzig, 3. Jahrg. 7. Heft, S. 321—326.)

Analyse der im G.-J. VII veröffentlichten Leipziger Briefe Goethes mit mancherlei Auszügen.

K.: Goethe in Leipzig. (»Die Nation«, No. 23 S. 344.)

Gegen die von Goethe gewählte Bezeichnung für Leipzig »Klein Paris«, Hinweis auf manche Dinge, die Goethe an Leipzig auszusetzen hatte.

Bruno Gebhardt: Goethes italienische Reise. Eine Säkular-Erinnerung. (National-Ztg., 3. September.)

Ludwig Geiger: Goethe im Jahre 1786. Eine Säkular-Erinnerung. (Berichte des Freien Deutschen Hochstifts 1886/87, S. 4—18.)

Festrede zur Feier von Goethes Geburtstag. Erste Ausgabe der Schriften; Italienische Reise. — (Dasselbst Anhang: Bericht des Verwaltungsausschusses S. 7* fg.: Goethe-Bibliothek des Hochstifts, S. 11*: Goethe-Gesellschaft, S. 15* ff.: Bericht über die Thätigkeit der Goethehaus-Commission.) Am Schluss der Berichte Wiedergabe eines Bildes Lavaters von Wilh. Tischbein.

S. M. Prem: Goethe in Innsbruck. Ein Gedenkblatt zum 8. September 1886.

(»Bote für Tirol und Vorarlberg«, 206, 9. September.)

Hauptsächlich Abdruck der Stellen aus der »Italienischen Reise« über Innsbruck, wo Goethe im Gasthaus »zum goldnen Adler« wohnte, und dessen Umgebung.

Heinrich Pröhle: Goethe und der Harz. (Westermanns ill. deutsche Monatshefte, Septemberheft S. 764—795.)

Bekanntheit mit Harzbewohnern, Reisen in den Harz, genaue Schilderung der Örtlichkeiten, Gasthäuser etc., der Personen, welche Goethe traf, der Dichtungen und prosaischen Schilderungen, welche Goethe dem Harz widmete. S. 782 fg. angebliche Brockenreise. 790 ff. Nachrichten über den tollen Hagen aus Weize's Rückblick 1841.

H. Pröhle: Goethe von 1789—1814. (National-Zeitung 24. Juni No. 385, Feuilleton 7 Spalten.)

In Anknüpfung an das Düntzersche Buch (G.-J. VII, S. 386) wird die Kaiserin von Österreich als der Schutzgeist bezeichnet, der Goethe aus den Netzen der Ausländerei gerettet. Manche alte Anekdoten werden aufgewärmt, an »Epimenides Erwachen« erinnert u. a.

Erich Schmidt: Frau Rath Goethe. (Deutsche Rundschau XII. Jahrg. 7. Heft, April S. 133—147.)

Schilderung des Elternhauses, der Frau Rath, mit Zugrundelegung ihrer Briefe und der Werke Goethes z. B. »Erwin und Elmire«. — Am Anfang steht die Anmerkung: »Eine Fülle von Briefen [der Frau Rath] an den Sohn, die Schwiegertochter, den Enkel im Goethe-Archiv harret noch der Mittheilung«.

Rich. Maria Werner: Frau Aja. (Zeitschrift für allgemeine Geschichte, Cotta III. S. 195—211.)

Skizze von Goethes Eltern und seiner Kindheitsgeschichte, besonders der Mutter nach ihren Briefen, den Mittheilungen Bettinas und einzelnen Berichten der Zeitgenossen. (Der Briefwechsel mit Anna Amalia wird nur gelegentlich berührt.)

Briefe von Goethes Mutter. (Neue evangelische Kirchenzeitung 27. Jahrg. No. 8.)

C. GOETHES VERHÄLTNISS ZU SEINEN VORGÄNGERN, FREUNDEN UND NACHFOLGERN.

Joseph Werner: Die persönlichen und literarischen Wechselbeziehungen zwischen Goethe und Byron. (Berichte des Fr. D. Hochstiftes, Jahrg. 1885/86. Frankfurt a. M. S. 181—190.)

Art wie beide die französische Revolution betrachten, Art ihrer dichterischen Production, Manfred und »Faust«.

Romanisches und Keltisches. Gesammelte Aufsätze von Hugo Schuchardt. Berlin, Robert Oppenheim. VIII und 439 SS.

S. 130—149: Goethe und Calderon. Abdruck des bereits G.-J. III, 425 erwähnten Aufsatzes. S. 428—433: Reichhaltige und wichtige Anmerkungen zu demselben.

Goethe und Freidank als Interpreten Dantes, namentlich seiner drei L. Kritischer Beitrag zur vergleichenden Literaturwissenschaft und Germanistik. Bistritz. Brucker. 12 SS. Fol.

Grillparzer. (Neue Freie Presse 18. Okt.)

Grillparzer schrieb dem in Wien gastirenden Schauspieler Genast ins Stammbuch:

Kehrst Du nach Weimar wieder,
So geh zu Goethes Grab,
Sag ihm: die deutsche Dichtkunst,
Nicht er nur, stieg hinab.

»Eine Feindin Goethes«. (Tägl. Rundschau, Berlin, 3. u. 5. Okt.)

Biographie der Frau v. Heygendorf, Mittheilung einiger Briefe, die sie an eine in Dresden lebende Freundin 1846 geschrieben hat, Hinweis auf Memoiren, die sie damals schrieb.

R. M. Werner: Ein unbekanntes literarisches Urtheil Goethes. (Archiv für Literaturgesch. XIV, S. 444, 445.)

In Ludwig Kropinskis Schriften (polnisch, 1844, S. 225) wird mitgetheilt, dass Goethe über die von dem Genannten herrührende Tragödie »Ludgarda«, die ihm in einer Übersetzung (von J. Malisch?) zugänglich geworden, ein sehr lobendes Urtheil abgegeben habe.

Schiller, Lessing, Goethe, Molière und Herr Dr. Paul Lindau. Goethe über Molière nebst einigen Bemerkungen von Lessing und Schiller. Wissenschaftliche Abhandlung zu dem Jahresbericht des Gymnasiums in Bielefeld (Ostern 1885) von C. Humbert. 31 SS.

S. 19--21 Molière-Reminiscenzen oder Anklänge an Molière Ecole des femmes und Mephisto Faust II. A. 2. 1145 f. (vgl. G.-J. VI, 349); Gedichte »Ein Meister einer ländlichen Schule« und *Précieuses ridicules* 1. Scene S. 21—31: Goethe über Molière: gute Zusammenstellung der über Molière handelnden Stellen aus Briefen und Gesprächen. (In der Hauptschrift, der unsere als Anhang beigegeben ist: »Lustige Puppentragedie vom sich selbst entleibenden Lindau«, wird S. 46—52 über die Art gehandelt, wie Lindau Goethes Stellung zu Molière auffasst und darstellt.)

Düntzer: Goethe und Charitas Meixner.

(Neue Illustrierte Zeitung No. 14.)

Erwähnt in Kürschners »Signalen«. Es heisst dort: Der Aufsatz sei veranlasst durch die im G.-J. VII veröffentlichten

Briefe. »Die Geigersche Publikation wird dabei einer scharfen Kritik unterzogen«. Ich quittire dankend.

Walter Schwarz: Nicolais Wohnhaus in der Brüderstrasse. (»Der Bär«, Berliner Wochenschrift, No. 43, S. 523—527.)

Unter den vorhandenen Handzeichnungen ein männlicher Porträtkopf von melancholischem Gesichtsausdruck »Werther kurz vor seinem Tode. Chodowiecki pinx.«. — In seinem Album: *Utile dulci Goethe* Gothae 5. Oct. 1781. Frau Rath mit einem Vers Frankfurt 17. Sept. 1781, Lerse, Leipzig 2. Mai 1795, mit der zugefügten Bemerkung, ob das der L. aus dem »Götz« sei.

Franz Karl Leopold Freiherr v. Seckendorf und seine literarische Beziehungen hauptsächlich zum Weimarschen Dichterkreise. Nach einer ungedruckten Correspondenz. Vortrag, gehalten in der am 8. September 1885 zu Ansbach stattgefundenen Delegirtenversammlung der historischen und Alterthumsvereine Deutschlands von Gustav Scheidel. Nürnberg. W. Thümmel 1885. 39 SS.

Interessante Sammlung von Notizen über den Genannten. 2. Dezember 1775 bis 3. Mai 1809. Briefe von Schiller u. A. werden mitgetheilt, darunter einzelne Notizen über Goethe. S. 12 räth Schiller (1801) ab, das Neujahrstaschenbuch fortzusetzen, da »die erste Lieferung, die noch dazu durch Goethens bedeutenden Beitrag vorzüglich ist, nicht einmal recht in den Buchhandel kam«. S. 16 schreibt derselbe (1. August 1801) dass Goethe von seiner Pyrmonter Reise noch nicht zurück sei und dass Schiller den von Seckendorff vorgeschlagenen Schauspielern empfehlen werde. S. 25 fg. schreibt Heinrich Voss (Heidelberg 6. Dezember 1806, »Goethe war mir in den traurigen Tagen ein Gegenstand des innigsten Mitleidens; ich habe ihn Thränen vergiessen sehen. Wer, rief er aus, nimmt mir Haus und Hof ab, damit ich in die Ferne gehen kann? Als der erste Schrecken vorüber oder zur Gewohnheit worden war, ward er ruhiger, und jetzt ist er sehr heiter; ich möchte sagen, er ist noch lebenswürdiger geworden; aber sich selbst hat er plündern müssen, um nicht geplündert zu werden. Ob seine Verheirathung aus dem Gefühle seiner baldigen Hinfälligkeit entsprungen ist oder aus dem sich aufdringenden Bewusstsein aller aufgehobenen und Rangesverschiedenheit, will ich nicht entscheiden; aber gewiss hätte er keinen schöneren Moment ergreifen können, kein Weimaraner hat über dieses Faktum zu reden Musse gehabt und Goethes Freunde haben sich um so herzlicher freuen können. Jetzt lebt Goethe sehr häuslich, fast von allen Geschäften zurückgezogen und arbeitet an seiner Optik.

Goethe und der Schriftsteller Georg Ludwig Peter Sievers.
(Deutsche Bühnen-Genossenschaft 20 f.) Interessanter
Beitrag zur Charakteristik der Weimarischen Theater-
leitung. (Kürschners »Signale.«)

Robert Keil: Frau v. Staël und die Weimarischen Dichter.
Literarische Skizze nebst einem bisher ungedruckten
Briefe Goethes.

(Allgem. österr. Literaturzeitung 10., 20. April, 1. Mai.)

Längere Bemerkungen über den Verkehr Goethes, Schillers,
Wielands mit der berühmten Französin. Mittheilung des Briefes
Goethes an Frau v. Staël 26. Mai 1808 vgl. oben S. 104. 279.

Franz Pfalz: Dichterfreundinnen. 1. Charlotte v. Stein.

(»Grenzboten« No. 41, 42, S. 75—83, 116—130.)

Characteristik der Goetheschen Briefe und Tagebücher.
Charlottens Bilder. Notizen über ihr Leben. Auswahl aus
Goethes Briefen. Characteristik des Verhältnisses: liebesselige
Freundschaft.

Dr. Heinemann: Die Bedeutung der Frau v. Stein für die
deutsche Literatur.

(Berichte d. Fr. Deutsch. Hochstifts, Jahrg. 1885/86, S. 210—233.)

Characteristik des Briefwechsels. Anführung der für Frau
v. Stein gedichteten Verse und Dramen Goethes. Längere
Ausführung über die »Geheimnisse«, »Iphigenie«, »Tasso«;
das letztere Drama »die eigentliche und schönste Frucht jenes
Liebesbundes«; die 1782—86 entstandenen Zusätze im »Werther«
sind »der laute Aufschrei des gequälten Dichters, dem ein
Gott zu sagen gab, was er leidet«. In »Wilh. Meister« könnte
man in Theresens Walten eine Verherrlichung der geregelten
Weise sehen, in der Frau v. Stein ihren Haushalt verwaltete.

Ludwig Aug. Frankl: Graf Caspar Sternberg und Goethe. Eine
Erinnerung.

(»Die Gegenwart«. Bd. XXX, No. 35, S. 132, 133.)

Enthält Äusserungen, die Graf Sternberg 1837 dem Bericht-
erstatter gegenüber über Goethe gethan, u. A., dass sein Geist
eigentlich zum Naturforscher angewiesen war; das Dichterische
scheint nur eine Ablenkung seines Geistes.

J. Grand-Carteret: La France jugée par l'Allemagne. Paris.
Librairie illustrée. VII und 511 S.

S. 132 fg. Goethes Urtheil über die französischen Emi-
grirten 1792. Cap. 10. S. 266—283: Pensées de Goethe sur

la langue, la littérature les écrivains de la France: Stellen aus »Dichtung und Wahrheit«, Begegnung mit Napoleon, Gespräche mit Eckermann, besonders über das junge Frankreich. Schluss: *C'est pourquoi le jour où les haines de races auront disparu de la surface du globe, les Latins pourront élever à ce grand Germain le monument auquel il a bien droit.*

G. K. (Gustav Karpeles) Goethe in Polen. (National-Zeitung. 20, 21, 22. April.)

Verkehr mit Maria Szymanowska und ihrer Schwester. Hinweis auf den Besuch von Mickiewicz und Odyniec, Batowski und Kozmian, Vincenz Pol. Einige Bemerkungen über Polen. Die seltsame Erzählung, dass Goethe beim Erscheinen der polnischen Übersetzung seiner Werke 50000 Gulden von einem Verehrer erhalten habe. — Goethe in Polen hauptsächlich bekannt seit Samuel Kaulfuss 1816. Das Werk der Frau v. Staël bewirkt den fernern günstigen Umschwung. »Wieslaw« von Fr. Brodzinski lehnt sich in Form und Inhalt an »Hermann und Dorothea« an; Einfluss Goethes auf Mickiewicz. Übersetzung Goethescher Werke, »Werther« und »Faust« die einflussreichsten; die Wirkung des letztern zeigt sich am deutlichsten bei dem Dichter Sigmund Krasinski.

D. STELLUNG ZUR WISSENSCHAFT UND KUNST.

Rudolph Steiner: Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung mit besonderer Rücksicht auf Schiller. (Zugleich eine Zugabe zu »Goethes naturwissenschaftlichen Schriften« in Kürschners Deutscher National-Literatur.) Berlin und Stuttgart 1886. IV u. 92 SS.

Da eine kurze Analyse des inhaltreichen, die wichtigsten Fragen behandelnden Werkchens unmöglich ist, so begnüge ich mich mit einem Abdrucke des Inhaltsverzeichnisses. A. Vorfragen: 1. Ausgangspunkte. 2. Die Wissenschaft Goethes nach der Methode Schillers. 3. Die Aufgabe unserer Wissenschaft. B. Die Erfahrung: 4. Feststellung des Begriffes der Erfahrung. 5. Hinweis auf den Inhalt der Erfahrung. 6. Berichtigung einer irrigen Auffassung der Gesamterfahrung. 7. Berufung auf die Erfahrung jedes einzelnen Lesers. C. Das Denken: 8. Das Denken als höhere Erfahrung in der Erfahrung. 9. Denken und Bewusstsein. 10. Innere Natur des Denkens. D. Die Wissenschaft: 11. Denken und Wahrnehmung. 12. Verstand und Vernunft. 13. Das Erkennen. 14. Der Grund der Dinge und das Erkennen. E. Das Naturerkennen: 15. Die unorga-

nische Natur. F. Die Geisteswissenschaften: 17. Geist und Natur. 18. Psychologisches Erkennen. 19. Die menschliche Freiheit. 20. Optimismus und Pessimismus. G. Abschluss: 21. Erkennen und künstlerisches Schaffen.

Fay: Goethes Stellung zur Bibel. (Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westphalen. Crefeld, 1885, No. 36, 37, 39.)

»Das edle Maaßhalten im Urtheil beherrscht ihn auch in seiner Beurtheilung der heiligen Schrift«. Ausführung dieses Satzes im Einzelnen mit Angabe von Stellen aus Goethes Werken. In No. 27 und 30 derselben Zeitschrift war der Brief des Pastors zu * an den neuen Pastor zu ** zum Abdruck gebracht worden.

Goethes Pädagogik. historisch-kritisch gewürdigt. Von Adolf Langguth. Halle a./S., Max Niemayer. VIII u. 330 SS.

Enthält nach kurzen Vorerinnerungen I. Goethes Verhältnis zur Pädagogik und unsere Stellung zum Dichter. II. Der Mensch und seine Stellung im Universum (Begriff und Grundanschauung der menschlichen Natur bei Goethe), Erziehung im weitem Sinn. III. Der Mensch als Gegenstand der Erziehung im engeren Sinn: 1. Das anthropologische Prinzip; Entwicklung des Goetheschen Erziehungsbegriffes; Goethes Standpunkt der psychophysische; wie sich auf dieser Grundlage der Mensch entwickelt. 2. Das teleologische Prinzip. 3. Das methodologische Prinzip. Besondere Hodegetik aus Wilhelm Meister. Allgemeine Hodegetik. Didaktik: Form des Unterrichts; Stoff des Unterrichts. a) Bildungsstoffe überhaupt, Spiele, Liebhabereien; b) Hilfsmittel zur Bildung der Phantasie, die Künste; c) die Gymnastik; d) Sprachen und Realien; e) das theologische Element. IV. Der ideale Kern der Goetheschen Pädagogik und ihr sozialer Hintergrund. Schluss. (Kritische Würdigung des Werkes von B. Suphan in der Deutschen Literaturzeitung No. 38, Sp. 1331—1335.)

Kleine Schriften zur Kunst von Heinrich Meyer. (Deutsche Literaturdenkmale Bd. 25.) CLXVIII und 258 SS.

Herausgeber ist Paul Weizsäcker. Die Sammlung enthält 13 Aufsätze, darunter die berühmte Polemik: Neu-deutsche religio-patriotische Kunst und die Kritik über Goethes Kolossalbildniss in Marmor von David. — Von grosser Wichtigkeit ist die ausführliche Einleitung. Das persönliche Verhältnis Goethes zu Meyer, die wissenschaftliche Einwirkung des Letztern auf den Erstern wird ausführlich auseinandergesetzt. Die von den Romantikern und den Späteren gegen Meyer erhobenen Vorwürfe werden zu entkräften versucht.

S. XLII fg: Wirkung des obenerwähnten Aufsatzes »Neu-deutsche«, S. LI—CLXV chronologische Aufzählung sämtlicher Schriften Meyers (1794—1832) nebst eindringenden Untersuchungen über Meyers Antheil an den W. K. F. unterzeichneten Kunstaufsätzen. Auf die Einzelheiten, deren Erwähnung an dieser Stelle zu weit führen würde, komme ich in andern Zusammenhänge zurück.

Otto Roquette: Goethe und die Gartenkunst. (Separatabdruck aus: Festschrift zu der Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der technischen Hochschule zu Darmstadt.) 9 SS. 4°.

Gartenbilder in der ersten Ausgabe von »Hermann und Dorothea«, Bemerkungen Goethes in dem Schema »über den sogenannten Dilettantismus«. 1. Übertreibungen des englischen Gartenstils im »Triumph der Empfindsamkeit«. 2. Ausartung des französischen Gartenstils im Gedicht »Hauspark«. 3. Eigenartige Schilderung, wenn auch auf englischer Grundlage, in den »Wahlverwandschaften«.

G. Haberlandt: Goethes botanische Studien. (No. 6 des Humboldt.) Verf. kommt zu dem Schluss, dass Goethe der Nachwelt gezeigt hat, wie sich echter Natursinn und klassische Geistesrichtung vereinigen und versöhnen lassen, und so verkörpert sich in ihm das Bildungsideal der Zukunft. (Kürschners »Signale«.)

E. NOTIZEN VON GOETHES ZEITGENOSSEN ÜBER GOETHE.

F. C. Dahlmann. Kleine Schriften und Reden. Stuttgart, Cotta. XIV und 484 SS.

S. 232—235: »Über Goethe«, ursprünglich in der Hanoverischen Zeitung 1833, 13. Februar veröffentlicht. Vertheidigung Goethes gegen die Vorwürfe des Illiberalismus und der Ungläubigkeit, »Warnung vor Nachahmung eines gewissen bequemen und selbstzufriedenen Thuns in Wesen und Schreibart«. Folgende schöne Worte verdienen wohl auch an dieser Stelle wiederholt zu werden: »Das Alter, welches jede Kraft besiegt, hat Goethen das Eine nicht entwenden können, was seine ganze Art am eigenthümlichsten bezeichnet, den Trieb, immer neue Ringe der Bildung anzusetzen, beständig fortwachsen. Wie viele glänzende Dichternaturen sind dadurch auf die Mittelmäßigkeit eines blossen Talents beschränkt geblieben, weil sie scheuten, was der alte Dichter den Schweiss der

Tugend nennt. Goethes Werke sind vom grössten bis zum kleinsten nicht allein ausgetragene reiche Geburten; Goethe erkannte in den Jahren der zuströmenden Kraftfülle, dass die dichterische Muse nicht länger gesondert stehen dürfe von der strengen Muse der Wissenschaft, wenn sie das Gemüth der Menschen mehr als anregen, wenn sie es beherrschen will. Darum ergab er sich der Wissenschaft, schöpfte nicht blos von ihr den dichterischen Schaum ab, stellte selber Werke auf, welche ausser ihrem dauernden Werthe ihm den Preis eines der beharrlichsten Menschen sichern«.

Friedrich Hebbels Tagebücher, herausg. von Felix Bamberg. Berlin. G. Grote, 2. Bd. 592 SS.

Über den ersten Band vgl. G.-J. VI, 438 fg. S. 73. Über Benv. Cellini: »Wie wohlthuend ist eine reine Natur, die sich selbst fühlt, ohne auf dem Wege der Reflexion dazu gekommen zu sein, sie mag sich so keck und zudringlich herausstellen, wie sie will, man lässt es sich gefallen, man hat nichts dagegen«. S. 108: »In dem »Sie ist gerettet« im ersten Theil von Goethes Faust liegt schon der ganze zweite«. S. 116: »Goethes »Wilhelm Meister«, trotz der schönen Einzelheiten, ist doch eigentlich formlos und wird vergehn. Es schmerzt einen um Mignon, den Harfenspieler u. s. w., man hat ein Gefühl, als ob man schöne Menschen ertrinken sähe«. S. 192: »Stella ist ein durchaus unsittliches Product«. Längere Ausführung auch gegen die spätere Bearbeitung.

Heinrich Düntzer: Die Dichterin Anna Amalia v. Imhoff zu Weimar.

(Westermanns Monatshefte, Dez. Jahrg. 31, H. 363, S. 368—383.)

Biographische Skizze mit besonderem Hinweis auf Goethes Beziehungen zu der Dichterin. Neues Material ist nicht benutzt, Bekanntes wird mit grosser Weitschweifigkeit vorgetragen.

Richard Maria Werner: Karl August und Gräfin O'Donnell. Ungedruckte Briefe.

(Archiv für Literaturgesch. Bd. XV, Heft 1. S. 37—60.)

Erwähnungen von Goethe finden sich auf fast jeder Seite, eine bedeutende Stelle über Wahrheit und Dichtung S. 41; S. 43 eine Erklärung des Gedichtes: »Der liebenden Vergesslichen, zum Geburtstage«.

Wilhelm Fielitz: Aus Knebels Tagebüchern.

(Archiv für Literaturgesch. Bd. XIV, Heft 4 S. 403—428.)

Hauptsächlich wichtig für Schiller und sein sich entwickelndes Verhältniss zu Charlotte v. Lengefeld, aber auch

mancherlei Notizen über Goethe. Spaziergänge mit ihm, Besuche von oder bei ihm (besonders häufig Dez. 1788, während Moritz' Anwesenheit), vgl. auch 27. Sept. 1789 (S. 424), 3. Dez. 1789 (Faust-Vorlesung).

Weimar in den neunziger Jahren. Aufzeichnungen aus dem Nachlasse Garlieb Merkels.

(Deutsche Rundschau, Okt. Nov. S. 65—80, S. 284—301.)

Merkel habe »die providentielle Bedeutung Preussens ebenso deutlich vorausgeahnt, wie die Überlebtheit der Kleinstaaten«. Mittheilungen einzelner seiner Bemerkungen über Goethe aus den »Darstellungen und Charakteristiken«, Riga 1839, aus dem geistreichen Puppenspiel »Die Prinzessin mit dem Schweinerüssel« 1812, hauptsächlich aber seine Aufzeichnungen über Weimar in den Jahren 1798 und 1799. Sie sind freilich in weit späterer Zeit (nach 1813) geschrieben. Sie handeln ausführlich über das Theater, Wieland, Böttiger, Herder, Mounier. Der Abschnitt über Goethe (S. 290—295; dazu S. 300: Klatschereien Wielands über Goethe) ist voll von Schmähsucht und Eitelkeit; er ist hauptsächlich dazu bestimmt, Herders Superiorität über Goethe zu erweisen: Goethe Nachtreter und Verarbeiter Herderscher Ideen, das Beste des Faust sei Herder zu verdanken, West-östlicher Divan Nachklang von Herders Würdigung der orientalischen Poesie. Schlimme Unwahrheiten und thörichte Verläumdungen: Goethe habe sich gleich bei seiner Ankunft eine hohe Stellung ausbedungen und dieselbe ohne nennenswerthe Leistung ausgebeutet und Ähnliches. Herders und Goethes Betragen bei verschiedenen Gelegenheiten wird gegenübergestellt und überall der Vorrang Goethes bestätigt gefunden. Als Schluss: »Goethe war unstreitig ein grosser Dichter, — Herder ein grosser Mann«. — Ich gestehe, dass ich die Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen durch einen bedeutenden Mann — Julius Eckardt — in unserer ersten deutschen Zeitschrift aufs Tiefste bedaure. In einer Zeit, in welcher man von ultramontaner und anderer Seite, unter dem Scheine der Wissenschaftlichkeit (vgl. oben Baumgartner S. 306, und G.-J. VII, 378, Brunner, von dem seitdem noch 2 ähnliche Schmutzschriften erschienen sind, die ich gar nicht mehr erwähnen mag) Zeugnisse der Zeitgenossen gegen Goethe sammelt, ist es weder gut noch klug, solche unbedeutende, wahrheitswidrige Berichte zu veröffentlichen. Sie geben nichts Neues, kaum etwas Interessantes und lassen uns nur einen wenig bedeutenden, von Selbstüberschätzung und Eitelkeit erfüllten Mann erkennen, der leider alt genug wurde, um zu wiederholten Malen sein Gebelfer gegen den todtten Löwen zu richten.

XVII. Autographencatalog von O. A. Schulz in Leipzig.

Verzeichnet eine Anzahl (ungedruckter) Briefe deutscher Schriftsteller mit Inhaltsangabe und Anführung einzelner Stellen. Goethe wird erwähnt in einem Briefe Platens an M. v. Gruber 18. Februar 1824, C. G. Voigts an Hufeland 9. Juni 1803; J. E. Wagners: Goethe war von ihm beauftragt, der Grossfürstin ein Exemplar seines »Wilibald« zu überreichen, »wenn es nämlich unser lieblicher Gott nicht vergessen hat; denn ein Dichter ist immer ein eitles Ding«. Chr. G. Körner schreibt an eine Freundin, 3. Januar 1824: »Herr Minister von Humboldt hat mit mir von Ihrer Absicht gesprochen, Schillerische Briefe herauszugeben, hat mir die Verhandlungen darüber mit Goethe erzählt, und mich gefragt, ob ich nicht auch Ihnen Briefe zu diesem Zweck mitzuthemen hätte. (Bei Veröffentlichung von Briefen muss man behutsam sein.) Ein ganz anderer Fall ist bey dem Briefw. zwischen Schiller und Goethe. Von diesem interessanten Dialog wird das Publikum ungern etwas entbehren, und es dürften etwa nur die Stellen zurückzuhalten seyn, wodurch noch lebende Personen compromittiert werden könnten«.

H. Meyer schreibt an Schiller, 30. Oktober 1799.

»Hr. Buri Mahler den Sie vielleicht haben öfters erwähnen hören Goethes Freund und der meinige macht auf seiner Durchreise von hier einen Abstecher nach Jena und wünscht Ihnen vorgestellt zu werden. . . . Goethe ist wie Sie wahrscheinlich. wissen seith ein paar Tagen in Rosslau«.

C. A. Vulpus 5. November 1804.

»Goethe hatte unter den Plan den ich Hartknoch schickte seinen Beifall geschrieben, o ich wollte Sie hätten dies gelesen!« Derselbe erwähnt Goethe in einem Briefe vom 30. Apr. 1823.

Jugenderinnerungen eines Schleswig-Holsteiners von Rudolf Schleiden. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 310 SS.

S. 12 Frau v. Nuys, Grossmutter des Verf., lernt (Herbst 1799) Goethe kennen. S. 14 fg. Brief A. W. Schlegels an die Genannte. Jena, 15. Sept. 1799 über die »Bergpartei«, der er und sein Bruder angehören; ihre Häupter seien Goethe und Fichte. »Goethe, damit ich auf etwas Erfreuliches komme, ist jetzt hier und hat sich bei dem ersten Besuche mit dem grössten Interesse nach Ihnen erkundigt. Eine ganze Woche habe ich alle Vormittage bei ihm zugebracht«. S. 146 Schleiden, Vater des Verf., will Goethe in Weimar besuchen (1831), der ihm nach Mexico geschrieben und ihm verschiedene wissenschaftliche Fragen zur Berücksichtigung empfohlen hatte.

S. 151: Clausen theilt im Gymnasium zu Elberfeld die Nachricht von Goethes Tode mit, »tiefbewegt und eine Thräne im Auge, mit einer extemporirten glänzenden Characteristik des Patriarchen deutscher Wissenschaft und Kunst und entliess dann die Classe für den Rest des Tages«. S. 219, 224 fg.: Schleiden reist von Jena nach Weimar zum Besuch der classischen Stätten (1836). »Über die Kahlheit der umliegenden schön geformten Berge trösteten wir uns leicht mit Goethes witziger Bemerkung: »Möchten Sie den Apoll von Belvedere in Pantalons sehen?«

XX. Leipziger Kunst-Auction von Al. Danz. Catalog von Autographen berühmter Männer aus Privatbesitz. 16 SS. 1808 u. 1809.

Verzeichnet S. 15 drei Briefe Riemers an Pauline Gotter, in welchen mehrfach von Goethe die Rede ist. Einem Briefe lässt Goethe die »besten und freundlichsten Grtisse« hinzufügen.

Robert Keil: Aus den Tagebüchern Riemers, des vertrauten Freundes von Goethe. (Deutsche Revue, herausg. von R. Fleischer, 12. Jahrg. Jan., S. 59—68, Mai S. 162—172, Okt.)

Die Tagebücher beginnen 1807 und enden 1845. Sie enthalten bis 1832 eine Fülle von Mittheilungen über Goethe. Keils erste Mittheilung enthält Auszüge aus dem Jahre 1807: Briefe, Besuche, Vorlesungen Goethes und bei Goethe, Notizen über Goethesche Werke, mannigfache Lektüre, z. B. Zinckgreffs Apophtegmata, viele Aussprüche, theilweise veranlasst durch die Lektüre des letztern Werkes. Einzelnes sei hervorgehoben: »Franzosen sind Pedanten d. h. sie können aus der Form nicht heraus«. — »Erasmus gehöre zu denen, die froh sind, dass sie selbst gescheit sind, und keinen Beruf finden, andere gescheit zu machen, was man ihnen auch nicht verdenken könne«. — »In der Jugend sieht man das Detail als Masse, die Masse als Detail, im Alter umgekehrt«. 10. August »Über Tisch Motive zur Achilleis als Roman«. »Die *femmes auteurs* fassen die Männer nur unter der Form des Liebhabers auf und stellen sie dar; daher alle Helden in weiblichen Schriften die Gartenmanns-Figur machen«. »Vernunftcultur hatten am Ende einzig nur die Frommen. Bei den anderen (Jacobi) gewinnt zuletzt der Verstand doch die Oberhand, dass man das höchste zu irdischen Zwecken benutzt«. »Die Geschichte der Wissenschaften ist eine grosse Frage (sic, Fuge?), in der die Stimmen der Völker nach und nach zum Vorschein kommen«. »Jean Paul ist das personificirte Alpdrücken der Zeit«.

Keils zweite Mittheilung bringt Auszüge aus den Jahren 1805—1812, viele ganz ohne Datum. Die Sprüche enthalten

Moralisches, allgemein Religiöses, specielle Betrachtungen über Christenthum, Katholicismus, Protestantismus, Naturwissenschaftliches. Bekenntnisse über Empfindungen und Erlebnisse. Literarisches: antike Poesie, besonders Tragödie und deren Vertreter Shakespeare, Jean Paul, Wieland, Lessing. Politisches: Zusammenhang demokratischer Gesinnung mit der Comödie, Pressfreiheit. »Die ganze Pressfreiheit der Deutschen beruhte bloss darauf, dass jeder vom andern soviel Böses und Schlechtes sagen konnte als er Lust hatte«. Viele der von Keil mitgetheilten Sprüche waren schon von Riemer abgedruckt, Einzelnes war von Goethe in den Sprüchen benutzt oder ähnlich gesagt.

Bilder aus vergangener Zeit nach Mittheilungen aus grossentheils ungedruckten Familienpapieren. Als Manuscript gedruckt. Zweiter Theil. Bilder aus Carl Sievekings Leben. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses 1887. 2 Abtheilungen. XI, 250, VI, 367 SS.

I, 87 fg.: Meldet einen Besuch bei Goethe (20. Apr. 1809): »Am Sonntag Mittag war ich bei Goethe und fand ihn im Garten. Du glaubst nicht, wie weit der Mann hervorragt vor allen, die in Deutschland geschrieben haben; solch ein menschlicher Adel in dem ganzen Wesen, solch ein Feuer in den grossen braunen Augen, so gediegen und unmittelbar aus dem Leben gegriffen jedes Wort, auch das unbedeutendste, das er sagt. Nach Tisch fand ich mich am Fenster mit ihm allein und hatte Gelegenheit, ein Gespräch anzuknüpfen, dessen Faden nicht nach jeder Antwort von meiner oder seiner Seite riss. Nun sprach er von seiner glücklichen Jugend; damals hätte man Jahre verlieren dürfen, jetzt keinen Tag; die Welt sei ernsthafter geworden; wie der Schiffbrüchige müssten wir uns an der Planke halten, die uns rettete und die verlorenen Kisten und Kasten uns aus dem Sinne schlagen. Ich habe nie eine so angenehme halbe Stunde verlebt. Gestern war ich wieder dort und heute werde ich den ganzen Tag da zubringen, denn zum Abend hat die (die Parenthese magst Du Dir selbst füllen) Geheimrätthin mich zu einem Schauspielerthee eingeladen.... Es waren mir noch ein paar vergnügte Stunden in Goethes Hause beschieden. Einmal fand ich sämmtliche Schauspieler dort, die er gewöhnlich bei sich sieht, das andere Mal war ich ganz allein. Am ersten Abend waren wir über die Maßen lustig. Ich sass bei der Schauspielerin, die am Abend meiner Ankunft in »Emilia Galotti« spielen sollte, ein charmantes Kind, wie Goethe sagt; mir schien sie ziemlich unbedeutend. Er kam erst später vom Hofe zurück. Eben hatte man bemerkt, dass er wohl wie Karl Moor unter seine Kinder auf einmal auftreten könnte, als er die Thür öffnete. hinter den

Stuhl der Orsina trat und ihr die Augen so lange zuhielt, bis er sich durch einen Kuss zu erkennen gab«.

II, 120 fg., 181 fg.: Sehr merkwürdige Mittheilungen über Bettina, ihre Äusserungen über Goethe, ihr Denkmal desselben, den Eindruck ihres »Briefwechsels« in Frankfurt, Anekdoten über Frau Rath; Herr v. Trott, der Goethe in der Ziegesarschen Familie kennen gelernt, berichtet über seine Verhältnisse zu jungen Mädchen, über seine Kunst Gedichte vorzulesen.

III. VERSCHIEDENES.

A. BILDER, STATUEN etc.

Fr. Zarncke: Zwei neue Goethe-Bildnisse und einiges Andere. (Allg. Zeitg., Beil. No. 13, S. 177, 178.)

Zwei nach der Natur gefertigte Kreidezeichnungen. Die eine (Oktav-Brustbild im Profil nach links) ist Weimar 11. Mai 1811 von Carl Joh. Raabe, 1780–1849 (wonach Hempel 26, 350 zu berichtigen ist; der unsrige ist nicht mit dem Architekten Friedrich Rabe, und dem Maler Friedrich Rabe, gest. 1837, zu verwechseln). Die Zeichnung, verschieden von den zwei bekannten Oelgemälden Raabes, stellt Goethe im Rock dar, »die Augen sind flüchtig eingezeichnet und geben dem Ganzen etwas Fremdes«. Goethe schrieb Raabe an demselben Tage ein Albumblatt: »Superi dant bona paratis. Dem thätigen Künstler«. Die zweite (en face, Halbbrustbild in Lebensgrösse) von Schmeller, vermuthlich 1829, eine Correctur seiner sicher 8. Nov. 1829 angefertigten, durch viele Photographieen verbreiteten Zeichnung. — Weissers nach dem Leben abgenommene Gesichtsmaske Goethes ist 13. Okt. 1807 entstanden. — Mittheilung über ein 2. Modell Rauchs (1849) zu dem in Weimar projektirten Goethe-Schiller-Denkmal.

Robert Keil: Zwei neue Goethe-Bildnisse. (Illustrierte Zeitung 27. Februar, No. 2226 S. 195, 196.)

Wiedergabe des Goethe-Bildnisses von Joh. Jos. Schmoller 1811, aus dem Jahre 1829 und des von K. J. Raabe, beides Kreide-Zeichnungen. Einzelne Bemerkungen aus dem Zarnckeschen Artikel, Auszüge aus dem Riemerschen Tagebuch 9–11. Mai 1811.

Weimar-Album. Blätter der Erinnerung an Carl August und seinen Musenhof. Eine geschichtliche Schilderung von August Diezmann. Mit vielen in Stahl gestochenen Bildern. Leipzig, H. Schmidt und C. Günther.

Vollständig in 12 Lieferungen, deren jeder 2 grosse Stahlstiche beigegeben werden sollen. Die der ersten sind das Weimarer Goethe-Schiller-Monument und das daselbst befindliche Tempelherrenhaus. Am Ende der ersten Lieferung wird Goethes Erscheinen in Weimar angedeutet. Der Text ist wohl ohne Veränderung dem ältern unter gleichem Titel 1850 erschienenen Werke Diezmans entnommen.

Goethes Heimstätte in Weimar. 20 Ansichten aus dem Goethe-National-Museum. Einzig autorisirte Ausgabe. Weimar, Herm. Weisbach.

Die 20 Bilder (Original-Aufnahmen) enthalten: ein Portrait Goethes aus dem Jahre 1829, Goethes Wohnhaus; Treppentreppe, Treppenhaus; der gelbe Saal (2) mit vielen Portraits aus Goethes Familien- und Freundeskreise; das Juno-Zimmer (2) mit der Statue der Juno und manchen Bildern von Bury, H. Meyer, das Zimmer ganz in dem alten Zustande mit Flügel u. s. w.; das Urbinozimmer mit werthvollen alten Handzeichnungen; Sammlungen und Majolikenzimmer; Büstenzimmer (2), enthaltend Büsten berühmter Zeitgenossen und Abgüsse von Antiken; das Arbeitszimmer von 4 verschiedenen Standpunkten; Schlafzimmer; Hausgarten; Fürstengruft.

Goethes Sterbe- und Arbeitszimmer. Zwei Photographieen mit begleitendem Text, erschienen in der »Gartenlaube« No. 31, S. 553 fg.

Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Eine Ergänzung zu jeder deutschen Literaturgeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. Gustav Könnecke, Königlichem Archivrathe. Marburg. N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, 1885—1887. 312 SS. in Fol.

Von den 1675 Abbildungen dieses mit ausserordentlicher Kenntniss und gutem Geschmack ausgewählten und meist mit vorzüglicher Technik hergestellten Werkes sind No. 960—1064, S. 194—215 Goethe gewidmet. Ein auf die verschiedenen Seiten vertheilter Text gibt, ausser genauester Rechenschaft über die Herkunft der Abbildungen, die wichtigsten Daten aus Goethes Leben. Die Abbildungen bestehen aus: Nachbildungen der Titel der Originalausgaben (wichtigste Schriften), Illustrationen aus einzelnen Originalausgaben, z. B. von Chodowiecki, auch der Gegenschriften und Nachahmungen, z. B. bei Werthers Leiden; Abbildungen von Gegenständen und Gebäuden, die für den Dichter von Wichtigkeit sind, z. B. des

Puppentheaters, des Pfarrhauses von Sessenheim, Gartenhauses in Weimar u. s. w. Facsimiles der Handschrift aus den verschiedenen Perioden des Lebens: Namensunterschriften, Briefe, Gedichte, Stücke von Dramen, u. A. des Gedichts »Prometheus« (1774), des Stammbuchblatts für den Schauspieler K. La Roche. Bilder der Verwandten (Vater, Mutter, Schwester), der Freunde und Freundinnen von der Jugendzeit bis zum höchsten Alter, u. A. auch ein angebliches (?) Bild der Jugendfreundin Gretchen; besonders aber Goethes Bildnisse selbst: Gemälde, Zeichnungen, Porträtmedaillen, Büsten, Gesichtsmaske, Silhouette, chronologisch geordnet, beginnend mit einer Silhouette aus d. J. 1762 (?), schliessend mit der Prellerschen nach dem Tode Goethes angefertigten Zeichnung. Die Auswahl ist recht glücklich; das Ganze gibt ein sehr anschauliches Bild von Goethes Persönlichkeit, seinen Freunden, und von der Art, wie sein geschriebenes und gedrucktes Wort den Zeitgenossen entgegentrat.

Kulturgeschichte des deutschen Volkes von Dr. Otto Henne am Rhy, Staatsarchivar in St. Gallen. Berlin, G. Grote, 5. Abtheilung, S. 241—412.

Text über Goethe: S. 313—316, 336 fg. Auf Goethe bezügliche Illustrationen: S. 307, Titelkupfer von Chodowiecki zu Goethes Leiden des jungen Werther; S. 315, Gesellschaft bei der Herzogin Amalie von Weimar, Aquarell von Kraus 1795; S. 337, Goethe in seinem Arbeitszimmer, seinem Secretär John dictirend, Oelgemälde von J. J. Schmeller 1831.

Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M. Herausg. von dem Akad. Gesamt-Ausschuss. Jahrg. 1885/86. Heft 2. S. 65—180, Frankfurt a. M. Druck von Kumpf u. Reis.

Photographiedruck eines Pastellgemäldes der Frau Rath im Besitze der Frau Marie Heuser-Nicolovius, nach einer von H. Juncker angefertigten Pastellcopie. S. 128 Mittheilung des Genannten über dieses Bild, die bisherigen Vervielfältigungen desselben; Andeutung, dass ein, Goethes Vater darstellendes Pendant zu diesem Bilde existirt habe und (vermuthlich) im Goethe-Museum erhalten sei. — S. 137—143 Mittheilung E. Kelchners über ein in seinem Besitze befindliches, von Franz Lippold (1688—1768) gemaltes Bild, das höchst wahrscheinlich Fräulein v. Klettenberg darstellt. Es bietet auffallende Ähnlichkeit mit dem im Goethe-Museum erhaltenen, bez. S. C. V. K., im Inventar irrthümlich erwähnt als: »1 Aquarell, Frl. v. Günderode als Nonne darstellend«, schlecht wieder-

gegeben in F. Delitzsch Buch: »Philemon oder von der christlichen Freundschaft. Aufzeichnungen des Fräulein S. K. v. Klettenberg und ihres Freundeskreises«. 3. Aufl. 1878. — S. 148—152 Pallmanns Nachträge und Berichtigungen zu L. Holthofs Aufsatz: »Zur Genealogie der Familie Goethe«.

B. DICHTUNGEN ÜBER GOETHE, COMPOSITIONEN, PARODIEEN.

Otto Roquette: Grosse und kleine Leute in Alt-Weimar, Novellen. Breslau 1887. 460 SS.

6 Novellen, die Kotzebuegeschichten und Theatersachen behandelnd. Besonders spielt die Schauspielerin Fr. Unzelmann-Bethmann eine grosse Rolle. Goethes Frau wird als thätig und theilnehmend eingeführt. Titel: 1. Das unterbrochene Opferfest. 2. Der Schülerchor. 3. Rinaldo. 4. Der gefrorene Kuss. 5. Der elfte Mai. 6. Die schöne Silie.

Credo. Gesammelte Aufsätze von Fritz Mauthner. Berlin, J. J. Heine. XII und 304 SS.

S. 206—210; Goethe auf Besuch, parodistische Schilderung eines Besuchs, den Goethe bei seinen Verehrern und in seinem Vereine macht und der unhöflichen Art, mit welcher er überall empfangen wird. S. 211—223. »Wagner über Faust«, heftige Beurtheilung von Dubois-Reymonds Rede und v. Loepers Faustcommentar.

C. GOETHE-ARCHIV UND GOETHE-NATIONAL-MUSEUM.

Erich Schmidt: Aus dem Goethe-Archiv¹.

(Neue freie Presse, 4. Mai No. 7789.)

(Ein am 2. Mai in der General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft erstatteter Festbericht.) Mittheilungen über die geplante Goethe-Ausgabe und Goethe-Biographie. Von dem reichen Inhalt des Archivs wird Folgendes erwähnt: »Berge von Tagebüchern und Correspondenzen, eine kaum zu bewältigende Fülle naturwissenschaftlicher Studien aus sechs Jahrzehnten, die erste Handschrift des »Götz von Berlichingen«-»Künstlers Erdenwallen« und »Vergötterung«, »Der ewige Jude«; das Originalheft, aus dem Herder und Frau v. Stein ihre Privatsammlungen Goethescher Lyrik schöpften; die meisten Dichtungen der zehn Jahre vor Italien mit Goethes

¹ Vgl. auch die Notiz oben S. 265.

Correcturen; eigene und fremde Spässe von 1776; der Werther für die Göschen'sche Ausgabe mit Goethes eingeklebten Zusätzen und Milderungen; von Herder revidirte Manuscripte; ein riesiges, auf die italienische Reise bezügliches Packet; Bündel von allen späteren Reisen und von der zweiten Schweizer Reise her; eigenhändige Reinschriften der »Iphigenie« und »Claudine«; das prächtige Original der römischen Elegien, die durchcorrigirte Handschrift des »Tasso«, ein Exemplar des »Egmont« trägt Schillers kräftige Züge, der »Grosskophta« als Oper und eine Reihe anderer Opernfragmente, der Anfang einer zu Strassburg spielenden Revolutions-Tragödie: »Das Mädchen von Oberkirch«, »Der Mann von fünfzig Jahren« als Drama skizzirt, lyrische Paralipomena seit 1757, zahllose Prosasprüche und gereimte Gnommen oder Invectiven, das einem scharfen Metriker preisgegebene Manuscript von »Hermann und Dorothea«, die herrlichen Blätter des »Divan«, ein gewaltiges Material für den zweiten Theil des »Faust« und einige Reste frühester und mittlerer Faust-Dichtung, das Schema eines von München her angeregten »Volksbuches«, die Grundlagen der Annalen, Notizen und Ausarbeitungen zu »Dichtung und Wahrheit«, z. B. ein bedeutsamer Auszug aus »Manon Lescaut«, der die Gretchen-Episode ebenso einleiten sollte, wie die Beschäftigung mit Goldsmith die Sesenheim'schen Erlebnisse. Unter den neu aufgefundenen Sachen befanden sich das schweizerische Tagebuch von 1775 mit Goetheschen Knittelversen, gemeinsamen bouts rimés und der ersten Fassung »Ich saug an meiner Nabelschnur nur Nahrung aus der Welt, und herrlich rings ist die Natur«, ein kleiner Nausikaa-Palimpsest, unter Varia conservanda und in den Nachlässen August Goethes, Eckermanns, des Dieners Krause Scherze der Frankfurter Jahre, dramatische Bruchstücke der Frühzeit, der Anfang von »Prinz Radegiki« und vielleicht ein Gespräch aus dem »Falken«, Lyrica und Sprüche, ein Schema der unausgeführt gebliebenen Scene zwischen Faust und Proserpina, eine gedruckte aber ganz unbekannt gebliebene Übersetzung eines Cimaroschen Textbuches; unter den Autographen Almas und ihrer Brüder Goethesche Knabengedichte und die Grüsse Lord Byrons, in den Bündeln »Fremdpoetisches« ausser einem für Cornelia und Wolfgang Goethe geschriebenen Roman des armen Lenz auch Gedichte von Voss, Herder, Rückert, Z. Werner und poetische Übersetzungen der Brüder Grimm«.

Die Goetheschen Sammlungen. (Zeitschrift für bildende Kunst, 21. Jahrgang 1. Heft Oktober 1885 S. 11—14.)

Mit einer Abbildung des Goethehauses. Verf. des Aufsatzes: Ruland in Weimar. Kurze Aufzählung und Beschrei-